Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Brons, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 60 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Freitag, den 12. März 1926. — 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Glückwunsch des Reichspräsidenten an den Inhaber der Steinmetzfirma Zeidler & Wimmel.

wtb. **Berlin,** 11. März. (Tel. Der Herr Reichspräsident hat aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der Steinmetzfirma Zeidler & Wimmel, dem Inhaber der Firma, Herrn Adalbert Metzing, in einem Schreiben seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

wtb. **Berlin,** 11. März. (Tel.) Die auf den Stichtag des 10. März berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stand vom 3. März (117,3) um 0,3 Prozent auf 117,6 gestiegen. Höher lagen die Preise für Roggen, Hafer, Zucker, Fleisch, Treibriemenleder, Rohjute und Zinn, gesunken sind die Preise für Butter, Schmalz, Hopfen, Baumwolle Halbwaren, Hanf, Blei und Zink. Von den Hauptgruppen haben die Agrar-Erzeugnisse von 111,3 auf 111,9 oder um 0,5 Prozent angezogen, während die Industriestoffe von 128,5 auf 128,3 oder um 0,2 Prozent nachgaben.

Aufhebung der Weinsteuer beschlossen.

wtb. **Berlin,** 11. März. (Tel.) Der Reichstagsausschuß, der sich mit der Notlage der Winzer zu beschäftigen hat, beschloß heute nach eingehender Debatte die Aufhebung der Weinsteuer. Dieser Beschluß bedarf noch der Nachprüfung des Haushaltsausschusses, sowie des Plenums des Reichstages und des Reichsrates.

Vorschuß auf die Hauszinssteuer.

wtb. **Berlin,** 12. März. (Tel.) Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit, daß auf Aufkommen an allgemeiner Hauszinssteuer für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni ds. Js. Vorschüsse gegeben werden können, und zwar bis zur Höhe von 90 v. H. des berichtigten Sollaufkommens des gemeindlichen Hauszinssteueranteils für die Neubautätigkeit für das erste Vierteljahr 1925. Außerdem hat die Staatsregierung im Vorgriff schon jetzt den Betrag von 25 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Italienische Industriespionage in Thüringen.

pw. **Berlin,** 11. März. (Tel.) Wie der „Lokalanzeiger" aus Zella-Mehlis meldet, hatte ein Italiener Beziehungen zu einem Werkmeister eines großen Metallwerkes angeknüpft und sich durch Bestechung geheime Konstruktionszeichnungen verschafft. Der Italiener, der seine Spionage auch auf andere thüringische Industrieorte ausdehnen wollte, ist in Oberhof festgenommen und in das Landgerichtsgefängnis von Meiningen gebracht worden. In seinem Besitze wurden drei Zeichnungen vorgefunden.

Für Anschluß Mecklenburg-Schwerins an Preußen.

wtb. **Schwerin,** 11. März. (Tel.) Der Landtag hat in zweiter Lesung den sozialdemokratischen, schon im Haushaltsausschuß mit Unterstützung eines Volksparteilers und eines Völkischen angenommenen Antrag angenommen, das mecklenburgische Staatsministerium um eine Prüfung zu ersuchen, ob gegebenenfalls und welche finanziellen Ersparnisse von einen Anschluß Mecklenburgs an Preußen zu erwarten seien.

Von der Leipziger Messe.

wtb. **Leipzig,** 11. März. (Tel.) In einer gestern abgehaltenen Versammlung beschloß die Ausstellerschaft der auf der Leipziger Messe vertretenen Werkzeugmaschinen einstimmig, die Messeausstellung bis zum 20. März ununterbrochen offen zu halten.

Besuch Beneschs bei Dr. Luther.

wtb. **Genf,** 11. März. (Tel.) Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch stattete heute vormittag gegen ½12 Uhr dem Reichskanzler Dr. Luther einen längeren Besuch ab.

Zusammenkunft der europäischen Schienenproduzenten.

wtb. **Paris,** 11. März. (Tel.) Die sechs europäischen Schienenproduzenten sind heute in Paris zusammengetreten und haben eine provisorische Verständigung erzielt; sie verspricht bei der nächsten Zusammenkunft, die voraussichtlich Mitte April stattfindet, zu einem definitiven Ergebnis zu führen. Vertreten waren Luxemburg, Belgien, Frankreich, England und Deutschland. Ort und Zeit der nächsten Tagung ist noch nicht bestimmt worden.

Die Leipziger Anleihe in Holland überzeichnet.

wtb. **Amsterdam,** 11. März. (Tel.) Die hier gestern aufgelegte holländische Tranche von 1¼ Million Dollar der 7prozentigen Goldobligation der Stadt Leipzig ist überzeichnet worden.

Jenaer Studenten in Belgrad.

wtb. **Belgrad,** 11. März. (Tel.) Gestern traf hier eine Gruppe von 25 Studenten aus Jena ein. Sie wurden auf dem Bahnhof von Studenten und Professoren der Universität Belgrad begrüßt. Es ist dies der erste derartige Besuch nach dem Kriege.

Zwei neue Weltrekorde Rademachers.

wtb. **Neuyork,** 11. März. (Tel.) Rademacher konnte im Neuyorker Athletic-Klub zwei neue Weltrekorde aufstellen, und zwar für hundert Yards mit einer Minute 8 drei Fünftel Sekunden und für hundert Meter mit einer Minute 15 vier Fünftel Sekunden.

Eine Insel im südlich. Atlantischen Ozean versunken.

wtb. **Kapstadt,** 11. März. (Tel.) Das deutsche Vermessungsschiff „Meteor", das aus dem südlichen Atlantischen Ozean zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Insel Thompson, achtzig Meilen nordwestlich der Insel Bouvet, vollständig verschwunden sei.

Neue Kämpfe bei Taku.

wtb. **Tientsin,** 11. März. (Tel.) Zweitausend Mann der chinesischen alliierten Armee, die bei Taku zu landen versuchten, wurden von den Kuominchun-Truppen zurückgeworfen.

Die Genfer Aufnahmekommission

sagt einstimmig ja.

Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund von der Aufnahmekommission einstimmig beschlossen.

wtb. **Genf,** 11. März. (Tel.) Die Aufnahmekommission hat heute vormittag in einer kurzen Sitzung von kaum 15 Minuten Dauer den von ihrem Unterausschuß vorgelegten Bericht über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ohne Aussprache einstimmig genehmigt und ihren Vorsitzenden, Sir Austen Chamberlain, zum Berichterstatter vor der Völkerbundsversammlung berufen.

Der Bericht des Unterausschusses der Aufnahmekomission des Völkerbundes.

wtb. **Genf,** 11. März. (Tel.) Der Bericht, den der Unterausschuß der Aufnahmekommission über die Aufnahme Deutschlands ausgearbeitet hat und der auf Grund des heutigen Beschlusses der Aufnahmekommission an die Völkerbundsversammlung weitergeleitet wird, besagt bezüglich der fünf Fragen, die von der Aufnahmekommission vor dem Eintritt solcher Staaten gestellt werden, bezüglich der Frage 1 wird anerkannt, daß der deutsche Aufnahmeantrag ordnungsgemäß gestellt wurde. Inbezug auf die beiden Unterfragen der Frage 5 stützt sich der Bericht auf eine Mitteilung des ständigen militärischen Ausschusses des Völkerbundes, in der unter dem 9. März erklärt wird, daß die Frage der Streitkräfte Deutschlands zu Lande, zu Wasser und in der Luft durch den Versailler Vertrag geregelt ist und daß diese Frage nicht durch den ständigen militärischen Ausschuß geprüft werden muß.

Ferner stützt sich der Bericht in diesem Zusammenhang auf eine Mitteilung der Botschafterkonferenz an den Generalsekretär des Völkerbundes über einen am 1. März gefaßten Beschluß.

Dieser lautet:

„Die Botschafterkonferenz, soweit es sie angeht, stellt fest, daß nach ihrer Kenntnis Deutschland gegenwärtig tatsächlich Garantien für seine aufrichtige Absicht gibt, die Verpflichtungen einzuhalten, die für Deutschland aus dem Friedensvertrage vom 28. Juni 1919 und den ihm angeschlossenen Akten hervorgehen. Soweit es insbesondere den Rüstungsbestand Deutschlands zu Lande, zu Wasser und in der Luft betrifft, wie er im Friedensvertrage bestimmt ist, stellt die Botschafterkonferenz fest:

Militärische Klauseln: Die Bedingungen, unter denen die Durchführung dieser Klauseln durchgeführt werden muß, haben unter den interessierten Signatarmächten den Gegenstand einer Vereinbarung gebildet, die zurzeit auf dem Wege der Durchführung ist. (Anlage des Briefes der Botschafterkonferenz an die deutsche Regierung vom 16. November 1925.)

Maritime Klauseln: Diese Bedingungen sind gegenwärtig durchgeführt, und die Schlußberichte der maritimen Kontrollkommission sind dem Völkerbund unter dem Datum vom 6. Januar 1925 zugestellt worden.

Luftfahrtklauseln: Es bleibt nur noch die Ausarbeitung gewisser Bestimmungen übrig, die in Zukunft die generelle Beobachtung des einschlägigen Kapitel des Friedensvertrages sichern sollen."

Angesichts dieser Mitteilung spricht sich der Bericht für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und entsprechend Artikel 1 des Völkerbundspaktes aus.

Die nichtoffiziellen Besprechungen in Genf.

wtb. **Genf,** 11. März. (Tel.) Die nichtoffiziellen Besprechungen der Ratsmitglieder sind heute nachmittag 4½ Uhr unter Teilnahme Briands wieder aufgenommen worden. Vorher fand eine öffentliche Ratssitzung statt, deren Beginn sich um ½ Stunde verzögerte, weil das brasilianische Ratsmitglied Mello Franco mit erheblicher Verspätung erschien. Diese Verspätung gab Anlaß zu dem unkontrollierbaren Gerücht, daß der Brasilianer Mello Franco, der Nachmittags gegen 1 Uhr Reichskanzler Dr. Luther einen kurzen Besuch abgestattet hatte, bei seiner Regierung telegraphisch neue Instruktionen eingefordert habe.

Die nichtoffiziellen Besprechungen gingen heute abend kurz nach 7 Uhr zur Ende. Die Ratsmitglieder zeigten sich gegenüber den Fragen der Pressevertreter ebenso zurückhaltend wie gestern. Immerhin gab Vandervelde der Meinung Ausdruck, daß man heute nachmittag einen Schritt vorwärts gekommen sei. Eine abschließende Lösung sei aber heute noch nicht zu erwarten. Am Freitag vormittag werden die Vertreter der am Rheinpakt beteiligten Mächte und morgen nachmittag sämtliche Ratsmitglieder wiederum Besprechungen haben.

Die Sitzung des Völkerbundsrates.

wtb. **Genf,** 11. März. (Tel.) In seiner öffentlichen Sitzung genehmigte der Völkerbundsrat die Berichte über die Finanzlage in Oesterreich und Ungarn. Ferner beauftragte die Versammlung den Generalsekretär, die Regierungen nochmals zur baldigen Meinungsäußerung über den im Dezember 1925 zugestellten Entwurf einer internationalen Konvention gegen die Sklaverei aufzufordern, damit der Rat in seiner Sommersession den Abschluß dieser Konvention vorbereiten könne.

Schließlich stellte der Völkerbundsrat fest, daß die zwischen England und dem Irak abgeschlossenen neuen Verträge den in der Entscheidung des Völkerbundsrates vom 16. Dezember 1925 aufgestellten Bedingungen für die Zuteilung des Mossulgebietes an den Irak entsprechen, womit diese Entscheidung endgültig geworden ist und der Irak für die nächsten 25 Jahre unter das Mandat Englands gestellt wird. Die Entscheidung über die endgültige Grenzziehung wurde auf eine der nächsten Ratstagungen verschoben.

Briand in Genf.

wtb. **Genf,** 11. März. (Tel.) Briand ist heute vormittag in Genf eingetroffen. Er hat sich sogleich von Paul Boncour über den Stand der letzten Tage berichten lassen. Dann empfing er den Besuch Skrzynskis und begab sich gegen 12 Uhr zu Chamberlain.

Sturmszenen und Mißtrauensantrag im Reichstag.

Die Donnerstag-Sitzung des Reichstages lief in heftige Lärmszenen aus. Das Haus setzte die Aussprache über die Programmrede des Reichsinnenministers Dr. Külz fort. Er sprach zunächst der Abg. Dr. Schreiber (Zentrum), der die Notwendigkeit betonte, den Gedanken der deutschen Nation in unserem Volke weiter zu entwickeln und vor allem dahin zu arbeiten, daß sich auch das Proletariat als gleichberechtigtes lebendiges Glied der Nation fühlen kann. Der Demokrat Dr. Goetz forderte eine Fortentwicklung der deutschen staatlichen Organisation im demokratischen Sinne, dem die Vielgestaltigkeit in der Verwaltung der Länder hemme diese Entwicklung der weiten Volksgemeinschaft. — Nachdem dann der Abg. Leicht (Bayr. Volksp.) sich besonders für die Eigenstaatlichkeit der Länder eingesetzt hatte, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem völkischen Abg. Kube und dem Reichsinnenminister. Abg. Kube hatte gesagt, daß Dr. Külz noch während des Krieges eine byzantinische Kaisersgeburtstagsrede gehalten habe. Damit rief er den Reichsinnenminister zu einer Entgegnung auf den Plan. Als der Minister ausführte, daß nach der Flucht des Kaisers nach Holland die Monarchie nicht mehr zu halten gewesen sei, setzte auf der Rechten ungeheurer Lärm ein und die Deutschnationale Fraktion verließ geschlossen den Sitzungssaal. Nach der Ministerrede brachte Graf Westarp namens seiner Fraktion einen Mißtrauensantrag gegen den Minister ein. Dann wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Der ausführliche Sitzungsbericht.

176. Sitzung des Reichstages.

vdz. **Berlin,** 11. März. Die zweite Beratung des Haushaltes des Reichsinnenministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.): Die beherrschende Zentralidee der deutschen Innenpolitik ist über den Staatsgedanken hinaus der Gedanke der deutschen Nation. Nation ist mehr als Gemeinschaft von Blut und Rasse, Abstammung und biologische Tatsachenfolge; sie ist vor allem die Gemeinschaft der Kulturelemente von Recht und Sitte, von Religion und Bildung, von Wissenschaft und Kultur. Das Proletariat ist als gleichberechtigtes lebendiges Glied der Nation nicht zu entbehren. Die Aussöhnung mit ihm der Nation muß mehr „Herzens- als Verstandessache sein. (Beifall.) muß mehr Herzens- als Verstandssache sein. (Beifall.) Es gibt leider Kreise in der deutschen Politik, die die Notwendigkeit der vollen Eingliederung des Proletariats in die nationale Kulturgemeinschaft nicht erkennen wollen. Die deutsche Nation muß sozial eingestellt sein oder sie wird minderwertig unter den anderen Nationen dastehen. Der Begriff der Nationen darf nicht an den Staatsgrenzen Halt machen. Unter Ablehnung aller irredentistischer Gewaltpolitik muß sich geistig das Auslandsdeutschtum die deutsche Kulturgemeinschaft erobern. Sie darf auch die Verbindung mit der Kultur der übrigen Nationen nicht vernachlässigen. Die Eigentümlichkeit der deutschen Kultur verbietet es auch im Bildungswesen, die Einseitigkeiten einzurichten. Wahre Einheit ist das lebensvolle Zusammenwirken charaktervoller Eigenheiten. (Beifall im Zentr.) Aus der Entwicklung der deutschen Nation läßt sich der Foderalismus nicht streichen. Die Weimarer Verfassung soll gewiß nicht vor jeder organischen Entwicklung bewahrt bleiben, aber gegenüber den Ausführungen der Abgeordneten Berndt und von Kardorff müssen wir erklären: Wir lehnen im gegenwärtigen Augenblick jede Aenderung der Verfassung ab, die irgendwie einen Eingriff in die wesentlichen Grundzüge der Weimarer Verfassung bedeutet. (Beifall im Zentrum und links.) Das gilt auch für die Anträge auf Stärkung der Gewalt des Reichspräsidenten, warum sind solche Anträge nicht bei Lebzeiten des ersten Reichspräsidenten gestellt worden? (Sehr gut im Zentrum und links.) Der deutschnationale Redner hat den offenen Kampf gegen die Republik abgelehnt, aber es gibt leider auch in Beamtenkreisen noch vielfach eine Art Staatsflucht, eine innere stille Opposition gegen den neuen Staat. Das ist mit dem Gedanken des neuen Volksstaates nicht vereinbar. Wer diese stille Opposition pflegt, der versündigt sich am deutschen Volke und an der Entwicklung der deutschen Nation, die wir in gute Bahnen leiten wollen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Goetz (Dem.): Die Verfechter des Föderalismus vergessen, daß in der deutschen Geschichte der Föderalismus eine Hauptrolle der deutschen Ohnmacht gewesen ist. (Sehr wahr links.) Wer heute eine Aenderung der Reichsfarben verlangt, der bedroht unser Volk mit neuen Erschütterungen. Die Einstellung der Beamtenschaft zum neuen Reich ist dadurch gestört worden, daß bestimmte politische Kreise den Beamten immer erklärt haben, die Republik ist nur eine vorübergehende Erscheinung. Ihr braucht euch gar nicht umzustellen. Die Monarchie wird wiederkommen. Daran scheinen heute noch, 7 Jahre nach Errichtung der Republik, manche Beamte zu glauben. Tatsächlich hat es noch heute derjenige Beamte am schwersten, der sich offen als Republikaner und Demokrat bekennt. Die Beamten müßten sich endlich bewußt in den neuen republikanischen Staat einfügen. Gesinnungslumperei müsse man den Beamten vorwerfen, die in der Republik habe Aemter bekleiden, aber dabei ihre monarchistische Gesinnung bestätigen. (Sehr wahr links.) Gegen solche Gesinnungslumperei muß energisch vorgegangen werden. Die Notwendigkeit einer mehr unitaristischen Entwicklung zeigt sich auf allen Gebieten. Die allgemein für die Förderung der kulturellen Aufgaben ausgesetzten Mittel sind lächerlich gering im Verhältnis zum Gesamtetat. Wir beantragen die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, über das Schicksal der nationalen Minderheiten innerhalb des deutschen Reiches. Wir müssen diesen Minderheiten ihr volles Recht gewähren, weil wir auch für die deutschen Minderheiten im Auslande volles Recht verlangen. Den einzelnen Lösungen darf man die Regierung nicht unterlassen. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Leicht (B. Vp.): Vielen Ausführungen des Ministers können wir uns rückhaltlos anschließen. Wir müssen freilich darauf hinweisen, daß der Begriff Staat und Kultur nicht unumstritten ist. Im Gegensatz zum Abg. Sollmann glauben wir nicht, daß der Klassenunterschied je verschwindet. Die Bayrische Volkspartei hält an der soderalistischen Grundlage des Reiches fest. Die Voraussetzung für ein gedeihliches Zusammenwirken der Länder mit dem Reich ist eine klare Abgrenzung der beiderseitigen Aufgaben, verbunden mit einem entsprechenden Finanzausgleich. In den Kulturfragen liegt die Hauptaufgabe bei den Ländern, nicht beim Reiche. So sehr wir die Pflege der Leibesübungen wünschen, müssen wir doch vor Uebertreibungen und Verwilderungen auf diesem Gebiet warnen. Wir unterschätzen nicht die schädlichen Wirkungen des Alkoholmißbrauches, besonders auf die Jugend. Die Trockenlegung nach amerikanischen Muster scheint uns aber wegen ihrer bösen Nebenwirkungen nicht das richtige Besserungsmittel zu sein. (Lebhafter Beifall.) Eine Herabsetzung des Wahlalters ist notwendig. Die Weimarer Verfassung muß respektiert werden und wir lehnen ihre gewaltsame Aenderung ab, aber es darf nicht jede Aenderung auf gesetzmäßigem Wege ausgeschlossen sein. Wir werden die vorliegenden Anträge prüfen und behalten uns die Einbringung eigener Anträge vor. (Beifall bei der Bayr. Volkspartei.)

Ein Zusammenstoß. — Lärmszenen.

Abg. Kube (Völk.): Wir bedauern wie die übrigen Redner die Geringfügigkeit der in den Etat für Kulturzwecke eingestellten Mittel. Auch jetzt zeigt sich wieder, daß die unerträglichen Daweslasten dem deutschen Volke die Erfüllung der wichtigsten sozialen und kulturellen Forderungen unmöglich machen.

Im weiteren sprach der Redner in scharfen Worten von einer Kaisergeburtstagsrede des jetzigen Innenministers Dr. Külz und fuhr dann fort: Das Orientexpreßtempo, das die Demokraten beim Uebergang von der monarchistischen Gesinnung zu republikanischen Gesinnung eingeschlagen haben, können Sie von den Beamten nicht verlangen. In der Regierung stren die ausgesprochensten Monarchisten, beispielsweise der Postminister Stingl. Der Reichspräsident Hindenburg hat niemals seine monarchistische Gesinnung verleugnet. Was dem ersten und höchsten Beamten des Reiches erlaubt ist, muß auch dem letzten Schupowachmeister und Postschaffner erlaubt sein. (Beifall rechts.)

Als der Redner in seinen weiteren Ausführungen den Sozialdemokraten vorwirft, sie hätten von Barmat Geld genommen, ruft Abgeordneter Crispien (Soz.) zweimal erregt: „Schuft!". Abgeordneter Crispien wird deswegen vom Vizepräsidenten Dr. Bell zweimal zur Ordnung gerufen.

Reichsinnenminister Dr. Külz: Die ganze Aussprache abgesehen von der letzten Rede, gibt ein erfreuliches Bild geistigen Ringens und dabei doch eine Annäherung der früher so scharf auseinandergehenden Gegensätze. Es ist für mich, der ich 30 Jahre im öffentlichen Leben stehe, eigentlich unter meiner Würde, auf die politische Geschmacklosigkeit einzugehen, mit der der völkische Redner eine alte der Rede des Abg. Kube ist ganz klar. Er wollte meine derzeitige republikanische Gesinnung diskreditieren. (Stürmisches Gelächter rechts. Rufe: „Derzeitiger Republikaner, wann werden Sie wieder Monarchist?") Ich habe niemals meine frühere monarchistische Gesinnung verleugnet. Habe eine solche Verleugnung auch nie von den Beamten verlangt. Wir mußten uns aber von der Monarchie auf die Republik umstellen. Es blieb uns ja gar nichts anderes übrig, denn wenn ein Kaiser, der von Millionen Deutscher den Einsatz des Lebens verlangt, und der in dem größten geschichtlichen Moment, wo zum ersten Mal von ihm selbst der Einsatz des Lebens verlangt wird, statt dessen nach Holland flieht, kann man sich nicht über den Gesinnungsumschwung seiner bisherigen Anhänger wundern.

Die letzten Worte werden von der Linken mit Händeklatschen, von den Völkischen und Deutschnationalen mit andauernden Pfuirufen und lärmenden Kundgebungen beantwortet.

Vizepräsident Dr. Bell ersucht die dicht um die Rednertribüne gescharten Abgeordneten wiederholt, die Plätze einzunehmen. Es gelingt ihm aber nicht, den Lärm zum Schweigen zu bringen, so daß die anderen Sätze des Ministers auf den Tribünen unverständlich blieben. Die Deutschnationalen verlassen den Saal, nur wenige fügen sich der Mahnung ihres Führers Schultz-Bromberg und bleiben sitzen. Von links wird den Abziehenden nachgerufen: „Ab nach Holland!"

Als sich der Lärm einigermaßen gelegt hat, wendet sich der Minister gegen die Ausführungen des Abgeordneten von Kardorff, die er als wenig koalitionsfreundlich bezeichnet. Im Kabinett sei niemals erwogen worden, die Wahlreform auf Grund des Artikels 48 zu aktivieren. Wahlgesetz und Reichsschulgesetz könnten erst vorgelegt werd, wenn der jetzt in diesen Fragen tobende Kampf der Meinungen einigermaßen ausgeglichen sei. Die Reichstagsauflösung sei im parlamentarischen System ein durchaus zulässiger Weg, damit man aus einer sonst unerträglichen parlamentarischen Konstellation herauskomme. Der Minister schließt mit dem Ausdruck der Genugtuung darüber, daß die Aussprache im Ganzen die Bereitwilligkeit des Parlaments für gemeinsame Arbeit am Wiederaufbau des Reiches ergeben habe. (Beifall links und im Zentrum.)

Ein Mißtrauensantrag.

Nach der Ministerrede erscheinen die Deutschnationalen wieder im Saal und Abg. Graf Westarp (DN.) erklärt: Die Auffassungen, die der Minister als derzeitiger Republikaner (Gelächter rechts) hier vorgetragen hat, nötigen uns zu folgendem Antrag: „Der Herr Minister besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages".

Damit schließt die allgemeine Aussprache, die Einzelberatung wird auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Der Fememord-Untersuchungsausschuß

wtb. **Berlin,** 11. März. (Tel.) Der Fememorduntersuchungsausschuß des preußischen Landtages setzte am Donnerstag in öffentlicher Verhandlung unter dem Vorsitz des Abg. Brandenburg (Soz.) die Untersuchungen mit der nochmaligen Vernehmung des Kriminalkommissars Dr. Stumm fort. Dieser Zeuge soll sich zunächst gemäß einem Beweisantrag des Abg. Riedel (Dem.) darüber äußern, ob Fememörder innerhalb der Schwarzen Reichswehr waren und ob diese Fememörder in der Schwarzen Reichswehr durch Geldmittel, Sachunterstützungen usw. von Industrieverbänden, dem Reichslandbund und leitenden Mitgliedern der Arbeitgebervereinigung unterstützt worden sind.

Der Zeuge bekundet: Der größte Teil der von der Schwarzen Reichswehr benötigten Gelder wurde von dem Landbund aufgebracht. An erster Stelle hat sich der Rittergutsbesitzer von Oppen für die Beschaffung der Gelder betätigt. Für die Industrie komme namentlich die Zweigstelle „Emaillierwerke" der Firma Hugo Stinnes in Hamburg in Frage. Wenn man die in Inflationsgeldern im Jahre 1923 durch die Firma Stinnes eingezahlten Gelder in Goldmark umrechnet, kommen etwa 5000 Mark heraus, die an die Schwarze Reichswehr gezahlt wurden. Dr. Stumm zählt dann die einzelnen Einzahlungen für die Schwarze Reichswehr auf, die in Inflationsgeldern geleistet worden sind. Die Zahlungen gingen teils an Major Buchrucker, teils an Oberleutnant Schultz. Es handelte sich um Millionen und Milliarden. Aus dem eisernen Bestand der Zitadelle Spandau soll Oberleutnant Schultz Schmalz und andere Lebensmittel erhalten haben. Von den Deutschen Werken hat Schultz Pistolen erhalten. Schultz verfügte über eigene von seiner Organisation gekaufte Lastkraftwagen. Die Ergänzung der Bekleidung erfolgte meist aus den Beständen der Reichswehr in Spandau, ob mit oder ohne Bezahlung, ist nicht festgestellt. Generaldirektor Stier hat 1923 bis zum Zusammenbruch 40 Anzüge geliefert an Mitglieder des Zentralverbandes der Landarbeiter, die Schultz zu ihm schickte. 1924 habe Stier dann die Lieferung der deutschen

Tracht aufgenommen und 6000 Anzüge geliefert. Die Mitglieder der Schwarzen Reichswehr haben Empfehlungsschreiben von Abgeordneten, wie Wulle, Kube usw. bekommen, auch von Oberstleutnant Ahlmann. Auf weitere Befragung machte der Zeuge Ausführungen über die Arbeitskommandos, die zur Sammlung und Ablieferung der zerstreuten Waffenlager bestimmt waren.

Abg. Riedel (Dem.) stellt fest, daß im Mai 1922 etwa 33 Millionen für die Schwarze Reichswehr vom Landbund zur Verfügung gestellt worden seien.

Auf Fragen des Abg. Dallmer (DN.) erklärt der Zeuge, daß kein Beweis dafür vorhanden sei, daß Stinnes im Auftrage des Arbeitgeberverbandes die Gelder an die Schwarze Reichswehr leitete.

Auf Fragen des Abg. Riedel (Dem.) bekundet Kriminalkommissar Dr. Stumm, daß die Akten der Schwarzen Reichswehr nach dem Küstriner Putsch von den Schwarzen Reichswehrleuten in alle Winde zerstreut wurden, sodaß nur ein kleiner Teil gerettet werden konnte. Der weitaus größte Teil sei schon 1923 vernichtet worden.

In der Nachmittagssitzung folgte die **Vernehmung des Buchhalters May.** Er war im Stinnesschen Stanz- und Emailleriewerk beschäftigt und soll Auskunft geben darüber, ob Schulz durch Vermittlung des ehemaligen Direktors Laur Gelder von dieser Stinnesfirma für politische Zwecke erhalten hat und ob es richtig ist, daß Laur auf Wunsch des Schulz Waffen von der Schwarzen Reichswehr in seinem Zimmer versteckt hat.

Zeuge May erklärt, daß ihm nicht bekannt sei, daß Schulz Gelder von Laur erhalten habe. Es seien heute drei Jahre her und er könne sich an Einzelheiten nicht mehr erinnern. Es sei ihm aber auch nichts davon bekannt, daß Waffen bei Laur versteckt wurden, vielmehr habe man die Reichswehr ob es sich um schwarze oder reguläre handelt, könne er nicht unterscheiden, nur um Waffen zum Schutz gegen kommunistische Putsche gebeten.

Auf Fragen des Abg. Rothe (DN.) erklärt der Zeuge, daß ihm nichts darüber bekannt sei, ob von deutschnationaler Seite oder von Seiten des Arbeitgeberverbandes Zahlungen an die Schwarze Reichswehr geleistet worden sind.

Damit ist die Vernehmung des Zeugen May beendet und der Ausschuß hielt eine nichtöffentliche Sitzung ab.

Darauf wurde der Chef der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Dr. Weiß als Zeuge vernommen, der Auskunft darüber geben soll, ob Fememörder als Funktionäre innerhalb der Schwarzen Reichswehr von Industrieverbänden, vom Landbund und leitenden Mitgliedern der Arbeitgeberverbände Gelder, Waffen und Ausrüstungsgegenstände geliefert erhalten haben.

Da der Zeuge erklärt, daß er erst das umfangreiche Aktenmaterial durchsehen müßte, einigte sich der Ausschuß dahin, den Zeugen morgen nachmittag zu vernehmen.

Der Ausschuß vertagte sich dann auf Freitag vormittag 10 Uhr.

Politische Umschau

Der neue Posthaushalt.

bb. **Berlin,** 11. März. Der neue Posthaushalt bringt 9662 neue Planstellen und 6653 Beförderungsstellen, während der Reichshaushalt 1926 keinerlei neue Beamten- und Beförderungsstellen enthält. Am 1. Oktober 1923 waren 224 850 planmäßige Postbeamte vorhanden, von denen rund 33 000 abgebaut und auf Wartegeld oder in den Ruhestand versetzt wurden. Jetzt sind 223 931 planmäßige Beamtenstellen vorgesehen, sodaß die Zahlen vor dem Abbau fast erreicht sind, der Abbau daher nur den Pensionsfonds der Post belastet. Die Stellenvermehrung bei der Reichspost wird selbstverständlich auch bei den Hoheitsverwaltungen des Reichs neue Beamtenstellen und damit Mehrkosten verursachen.

Der Reichsrat über die Friedensmiete.

bb. **Berlin,** 11. März. Der Reichsrat erklärte sich heute mit dem Beschluß des Reichstages betr. Hinausschiebung des Termins, an dem die volle Friedensmiete gezahlt werden muß, vom 1. April auf den 1. Juli d. J. einverstanden. Zurückgewiesen wurde das Gesuch von vier Schiffahrtsgesellschaften, deutsche Auswanderer nach Kanada zu befördern. Angenommen wurde ferner einstimmig ohne Debatte ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes zum Schutze der Republik dahin, daß der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik nicht mehr in Strafsachen zuständig sein soll. Das Republikschutzgesetz bleibt im übrigen bestehen.

Beamtenfragen.

* **Berlin,** 11. März. Vertreter aller Spitzenorganisationen der Beamtenschaft hatten der K. Z. zufolge dieser Tage beim Reichsfinanzminister vorgesprochen, um seine Stellungnahme zu den Fragen der bisherigen Beamtenbesoldung zu hören. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Wünsche der Beamtenschaft, betr. die Wohnungsgeldzuschüsse und die Vierteljahrszahlung vorgetragen. Der Minister erklärt, daß die Frage einer Besoldungsreform vorläufig zurückgestellt und daß eine Aufbesserung der Bezüge gegenwärtig noch nicht möglich sei. Eine Wiedereinführung der Vierteljahrszahlungen komme ebenfalls vorläufig nicht in Frage. Lediglich für den Fall, daß in Preußen am 1. April eine Mietserhöhung eintrete, würden die Wohnungsgeldzuschüsse von 25 auf 100 v. H. erhöht werden. Die Frage des Sperrgesetzes sei noch nicht entschieden, da die Stellungnahme der Länder hierzu abgewartet werden müsse.

Vom Verein deutscher Zeitungsverleger.

wtb. **Berlin,** 11. März. (Tel.) Der Verein deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) e. V. hat seinen bisherigen Generalsekretär Herrn Adalbert von Bötticher zum Vereinsdirektor und Vorstandsmitglied gewählt. Zum Aufsichtsratsvorsitzenden des Nachrichtenbüros des Vereins deutscher Zeitungsverleger G. m. b. H. ist an Stelle des verstorbenen Direktors Karl Müller, der bisherige stellvertretende Vorsitzende Prof. J. F. Wolff-Dresden gewählt worden, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr J. K. von Zweck-Bernburg.

Angebliches Uebereinkommen der deutschen und japanischen chemischen Industrie.

wtb. **Berlin,** 11. März. (Tel.) Zu der dem Berliner Tageblatt gekabelten sensationell aufgemachten Meldung des Neuyork Times über die Verhandlungen, die durch Geheimrat Duisberg im Einvernehmen mit dem Reichsverband der deutschen Industrie wegen eines Uebereinkommens zwischen den deutschen Farbenfabriken und der japanischen chemischen Industrie geführt sein sollen, erklärt der Reichsverband der deutschen Industrie, daß er in keiner Weise dabei beteiligt sei. Uebrigens hat Geheimrat Duisberg, der sich zurzeit noch auf einer Erholungsreise in Kalifornien aufhält, weder den Wunsch noch den Auftrag, in Japan Verhandlungen zu führen oder in schwebende Verhandlungen einzugreifen.

Königin-Luise-Gedächtnisfeier.

wp. **Berlin,** 11. März. Anläßlich des gestrigen 150. Geburtstages der Königin Luise veranstaltete die Bismarckjugend im großen Saale der Berliner Handwerkskammer eine Gedächtnisfeier, auf der der Reichstagsabgeordnete Laverrenz die Festrede hielt. In der Hochschule für Musik feierte der Königin-Luise-Bund das Andenken der Königin. — In der Garnisonkirche in Potsdam wurde gestern abend ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten.

Der bayr. Landtag gegen den Völkischen Beobachter.

wtb. **München,** 11. März. (Tel.) Am Schluß der heutigen Plenarsitzung des bayrischen Landtages gab Präsident Königsbauer einen an ihn gerichteten Brief der sozialdemokratischen Landtagsfraktion bekannt, der sich mit dem Landtagsbericht des Völkischen Beobachters befaßt und in dem u. a. gesagt wird, daß die Marxisten bei der Rede Streichers den Saal bis auf krüppelhafte Horcherposten verlassen haben. Da von der sozialdemokratischen Fraktion nur der Senior des Hauses, der Nürnberger Abgeordnete Segitz, während der Rede Streichers auf seinen Platz geblieben war, bezieht sich der Brief der Fraktion und die Ausdrucksweise des „Völkischen Beobachters" auf Segitz, und bringt dies dem Präsidenten zur Kenntnis. Königsbauer bemerkte dazu, daß eine solche Art von Berichterstattung fast als journalistische Verkommenheit zu bezeichnen sei. Er ersuchte die Presse, alles aufzubieten, derartiges zu vermeiden, denn das Ansehen der Presse stehe dabei auf dem Spiel. Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Buttmann erklärte, er kenne den Bericht des „Völkischen Beobachters" nicht, verurteile ihn aber auf das schärfste. Wie verlautet, wird die Organisation der Landtagsjournalisten zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Großdeutsche-Tagung zur Schulung der deutschen Jugend.

wtb. **Wien,** 11. März. (Tel.) Im Festsaale der Universität fand heute die feierliche Eröffnung der Großdeutschen Tagung zur Schulung der deutschen Jugend statt, wozu im Laufe des Tages zahlreiche Studenten aus allen Gauen des deutschen Reiches eingetroffen waren. Als Ehrengäste nahmen an der Sitzung u. a. der deutsche Geschäftsträger, Graf Doenhof, Vizekanzler Dr. Waber und der Obmann der Großdeutschen Volkspartei, Wottawa, teil. Namens der Universität Wien und aller Hochschulen Oesterreichs, von denen die meisten Rektoren ebenfalls anwesend waren, hieß der Rektor, Professor Luick, die Hochschüler aus dem Reiche in herzlichen Worten willkommen. Er sagte, wenn auch die Machtverhältnisse die Vereinigung der deutschen Länder verhinderten, so könne niemand verwehren, den geistigen Anschluß anzustreben. Dies sei der Sinn der Tagung und in diesem Sinne begrüße er die Erschienenen. Hierauf überbrachte Prof. Bartha die Grüße des deutschen Schulvereins Südmark und betonte den deutschen Charakter Wiens. Danach hielt Prof. von Voltelini den Festvortrag über die geistige und politische Bedeutung Wiens in der deutschen Geschichte. Mit dem Deutschlandliede wurde die feierliche Sitzung geschlossen. Der morgige Tag wird durch Vorträge der Reichstagsabgeordneten Spahn, Leopold und Hepp ausgefüllt. Der Freitag und der Samstag sind der Beratung von Fachausschüssen auf staatspolitischem, Wirtschafts- und kulturpolitischem Gebiete sowie für Unterricht und Rechtswissenschaft gewidmet.

Zu den Frankenfälschungen.

wtb. **Budapest,** 11. März. (Tel.) Wie die Blätter melden, hat der gestern verhaftete Mediziner Wladislaus Szendey bei seiner plötzlichen Vernehmung gestanden, daß er die Frankenklischees von dem Privatdozenten Dr. Julius Mesaros erhalten habe, er wisse aber nicht mehr, ob im Jahre 1922 oder 1923. Im übrigen weigerte sich Szenden, irgendwelche weitere Daten auch in Bezug auf die Personen, denen er die Klischees übergab, zu machen.

Aufwertung.

Aufwertung der Sparguthaben in Preußen.

wtb. **Berlin,** 11. März. (Tel.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat die Aufwertung der Sparguthaben bei den öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen in Preußen durch eine zweite Durchführungsverordnung vom 27. Februar ds. Js. eine weitere Regelung erfahren. Die neue Verordnung legt zunächst fest, daß es für die Aufwertung der Sparguthaben einer Anmeldung grundsätzlich nicht bedarf. Lediglich in Sonderfällen, in denen ein von einer Sparkasse an eine andere überwiesenes Guthaben unter Zugrundelegung eines höheren Goldwertes als desjenigen aufgewertet werden soll, der für das Datum der Ueberweisung maßgebend ist, bedarf es der Anmeldung bis zum 30. Juni 1926. Der Mindestgoldmarkbetrag, der bei der Aufwertung zu berücksichtigenden Sparguthaben ist auf acht Reichsmark festgesetzt. Eine Streichung von Einzahlungen in der Inflation findet ebensowenig statt, wie eine rückwirkende Aufwertung von ausgezahlten Guthaben. Die Regelung der Fälligkeit und der Verzinsung der aufgewerteten Sparguthaben bleibt einer späteren Anordnung überlassen; es ist aber Vorsorge getroffen, daß bei bereits vor Eintritt der Fälligkeit die Sparkassen in dringendsten Härtefällen an einzelne Spargläubiger freiwillig die Aufwertung bewirken.

Arbeitsfragen.

Die Ausnahmestellung der Reichsbahn.

wp. **Berlin,** 11. März. Das Landgericht Berlin 1 veröffentlicht nunmehr die Begründung des abweisenden Urteils in dem Prozeß der Eisenbahnerorganisationen gegen die Reichsbahngesellschaft. In der Begründung heißt es: „Auf der beklagten Reichsbahn liegt die Reparationslast, mit der ihr Unternehmen dinglich belastet ist. Zur Erreichung dieses Sonderzweckes hat man die Reichsbahngesellschaft gebildet, aus der Reichsverwaltung herausgenommen und verselbständigt. Ein Unternehmen, bei dem die Personalausgaben 65 v. H. aller Ausgaben ausmachen und das außerdem mit einer Schuld von seltenem Ausmaße belastet ist, läßt sich nicht ohne weiteres in das allgemeine Schlichtungsverfahren hineinpressen, wie jede beliebige andere Unternehmungsform."

Tagung der Arbeitgeberverbände.

* **Berlin,** 11. März. Morgen findet der K. Z. zufolge in Berlin die außerordentliche Mitgliederversammlung der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände statt, der am Vormittag eine Sitzung des Großen Ausschusses vorausgehen wird. Die Versammlung tagt unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Aus Nah u. Fern.

Schwer bestrafter Erpresser.

wp. **Köln,** 11. März. Ein Privatdetektiv, der im Auftrage eines Hausbesitzers Material gegen eine Mieterin für eine vermutete Kuppelei beitreiben sollte, nahm bei dieser mit zwei weiteren Genossen eine Durchsuchung vor, gab sich als deutscher und seine Begleiter als englische Kriminalbeamten aus und erpreßte von der Frau und deren Untermieterin unter Bedrohung mit dem Revolver im Ganzen 300 Mark. Der „Detektiv" wurde zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren nebst den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Schwere Bluttat.

wp. **Rees,** 11. März. Ein Wirt in Haldern hatte einen Arbeiter aus Wesel die Tür gewiesen, da dieser versucht hatte, Zigarren zu stehlen. Ueber diese Hinausweisung erbost, zog der Arbeiter, der betrunken war, ein Messer und stellte sich vor die Tür des Gasthauses. Als sich dann kurz darauf die Haustür öffnete, stach er wild und blindlings auf einen aus der Wirtschaft kommenden Kaufmann Winkelmann aus Rees ein. Mit Rücksicht auf den großen Blutverlust, den Winkelmann erlitten hat, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Tödlich verunglückt.

wp. **Eschweiler,** 11. März. Auf dem Neubau der Grube Eschweiler-Reserve fiel von dem 50 Meter hohen Eisenturm, der zum Hochziehen des Betons für die Kohlen-Destillation dient, ein Stück Eisenträger herunter, und einem Arbeiter auf den Kopf. Infolge Schädelbruchs starb der Verletzte wenige Minuten darauf.

Rohheiten auf einem Friedhof.

wp. **M.-Gladbach,** 11. März. Eine ganz gemeine Zerstörungswut wurde auf dem an der Kaiser-Friedrich-Halle liegenden alten Kirchhof festgestellt: an etwa 30 Gräbern, die größtenteils von den Wegen abseits liegen, wurden nächtlicherweile Steinkreuze zerschlagen, Marmorplatten abgerissen, Holzkreuze zertrümmert und dergleichen Rohheiten mehr verübt. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Ein jugendliches Ehepaar.

wp. **Grünberg,** 11. März. Hier wurde ein Pärchen aus einem benachbarten Dorfe getraut, das zusammen 35 Jahre zählte. Er ist 18, sie 17 Jahre alt.

Schwerer Autounfall.

wp. **Düren,** 11. März. Im Schneegestöber fuhr gestern mittag der Sohn des Gemüsehändlers Goerres von hier, auf der Landstraße Kerpen—Blattheim in voller Fahrt mit seinem Wagen gegen einen Baum. Der vordere Teil des Kraftwagens wurde vollständig eingedrückt. Goerres war sofort tot, ein junges Mädchen wurde schwer verletzt, zwei weitere Personen, die auf dem Rücksitz des Wagens saßen, blieben unbeschädigt.

Ueberfahren und getötet.

wp. **Bochum,** 11. März. Auf der Wittenerstraße in Altenbochum wollte ein lediger 32jähriger Radfahrer einem Straßenbahnwagen ausweichen, kam mit seinem Rade in die Schienen und stürzte um. In diesem Augenblick nahte ein schwer beladener Lastkraft-Bierwagen, der den Radfahrer erfaßte und sofort tötete. Die Räder gingen ihm über den Kopf und drückten ihn vollkommen platt.

Hotel Esplanade verkauft.

KZ. **Berlin,** 11. März. Nach einer Meldung der amtlichen Bayrischen Staatszeitung hat der Besitzer des Münchner Hotels Reichsadler das Hotel Esplanade in Berlin und das Hotel Atlantik in Hamburg, die bisher dem Stinnes-Konzern gehörten, im Verein mit einer Großbank für 19 Millionen Mark gekauft. Der Besitzer des Hotels Reichsadler wird die Leitung des neuen Hotelkonzerns übernehmen.

Verurteilung wegen Mißhandlung von Stiefkindern.

wtb. **Berlin,** 11. März. (Tel.) Wegen jahrelanger grausamer Mißhandlung ihrer jetzt 12- und 14jährigen Stiefkinder wurde die Kaufmannsfrau Plöhn vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Die ärztliche Untersuchung hatte bei beiden Kindern durch Mißhandlung verkrüppelte Ohren und blutunterlaufene Striemen am ganzen Körper festgestellt.

Der Mörder des Wachtmeisters Fischer festgenommen.

pw. **Berlin,** 11. März. (Tel.) Im Oktober 1925 war in Berlin der Polizeioberwachtmeister Fischer bei einem Zusammenstoß mit Kommunisten erschossen worden. Bisher war es nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. Die Geliebte des Arbeiters Mohr hat nunmehr, als sie erfuhr, daß ihr Geliebter in Bichrich sich mit einem anderen Mädchen verlobt habe, die dortige Polizei benachrichtigt, daß Mohr der Mörder des Polzeibeamten sei. Mohr, der der Kommunistischen Partei angehört, wurde daraufhin verhaftet.

Drei Tote bei einem Autounglück.

wtb. **Stuttgart,** 11. März. (Tel.) In der vergangenen Nacht fuhr ein Auto aus Pforzheim auf der Ringstraße nach dem Lustschloß Solitude bei Ludwigsburg an einer Kurve, anscheinend infolge eines Irrtums des Führers, über die Straße hinaus. Das Auto wurde mit großer Wucht über den Weg hinausgeschleudert und überschlug sich. Drei Insassen wurde dabei getötet, ein vierter verletzt.

Großfeuer.

wtb. **Konstanz am Bodensee,** 11. März. (Tel.) In der bei Stockach gelegenen Ortschaft Besetze äscherte ein Brand, dessen Löschung bei dem starken Ostwind infolge rascher Ausbreitung sehr schwierig war, vier Wohnhäuser und zwei Scheunen ein. Durch den Brand sind fünf Familien obdachlos geworden. Da bei einem früheren Brand vor nicht langer Zeit bereits mehrere Häuser abgebrannt sind, stehen jetzt von der kleinen Gemeinde nur noch zwei Häuser. Es liegt Verdacht der Brandstiftung vor.

Barackenbrand auf einem franz. Truppenübungsplatz.

wtb. **Paris,** 11. März. (Tel.) Havas berichtet aus Marseille, daß dort gestern abend 10 Uhr ein großes Barackenlager eines Truppenübungsplatzes in Brand geraten sei. Der Sachschaden sei bedeutend.

Strandung eines Dampfers.

wtb. **Hoek van Holland,** 11. März. (Tel.) Gestern abend strandete auf dem hiesigen Pier bei schwerem Sturmwetter der italienische Dampfer Sirena. Die Besatzung konnte heute morgen mit Rettungsbooten in Sicherheit gebracht werden. Das Schiff wird für verloren angesehen.

Beschlagnahme eines deutschen Schiffes in einem isländischen Hafen.

wtb. **Reykjavik,** 11. März. (Tel.) Meldung des Ritzaus Büros. Das Inspektionsschiff Fylla hielt in Fazajfjord das deutsche Fahrzeug Siegfried aus Cuxhaven an und brachte es hier ein. Das Schiff hatte große Mengen Spiritus an Bord. Die Besatzung wurde größtenteils in Untersuchungshaft genommen. Es konnte nicht festgestellt werden, wer Kapitän des Schiffes ist. Als Besitzer des Spiritus nannte die Besatzung einen Dr. Hartmann aus Hamburg.

Absturz eines amerikanischen Militärluftschiffes.

wtb. **Newport-News** (Virginia), 11. März (Tel.) Das amerikanische Militärluftschiff „T. A. V" stürzte infolge Entweichens von Gas auf das Meer hinab. Das Luftschiff, das 200 000 Kubikfuß Gasinhalt hatte, schwamm nach dem Absturz leicht auf dem Wasser. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Auch scheint keine unmittelbare Gefahr für das Luftschiff zu bestehen.

Nach dem Absturz des Luftschiffes herrschte eine zeitlang große Aufregung. Barkassen eilten zur Rettung herbei, aber die Besatzung wurde von einem Regierungskutter in Sicherheit gebracht, der sodann das beschädigte Luftschiff nach Fort Monroe schleppte.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	10. März		11. März		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.686	1.690	1.682	1.686	1.69
Canada 1 Can. D.	4.178	4.188	4.180	4.190	
Japan	1.904	1.908	1.902	1.906	2.09
Konstantinopel L.	2.18	2.19	2.18	2.19	
England	20.395	20.447	20.394	20.446	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.612	0.614	0.611	0.613	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.265	4.275	4.285	4.295	
Holland 100 Guld.	168.15	168.57	168.07	168 49	169.50
Athen 100 Drach.	5.89	5.91	5.79	5.81	
Belgien 100 Fr..	19.05	19.09	19.06	19.10	81.00
Danzig 100 Guld.	80.84	81.04	80.88	81.08	
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	16.83	16.87	16.85	16.89	81.00
Jugoslawien . .	7.38	7.40	7.38	7.40	81.00
Dänemark 100 Kr.	108.91	109.19	109.13	109.41	112 50
Lissabon 100 Esc	21.22	21.27	21.22	21.27	
Oslo 100 Kr. . .	89.84	90.06	91.09	91.31	112 00
Paris 100 Frk. .	15.03	15.07	15.24	15.28	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.00
Schweiz 100 Frk.	80.74	80.94	80.75	80.95	81 00
Sofia. .100 Leva	3.02	3.03	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	59.14	59.28	59.11	59.25	112 50
Schweden 100 Kr.	112.47	112.75	112.47	112.75	85. 0
Wien 100 Schill.	59.16	59.30	59.14	59.28	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	81.00

Ein neuer Bothmer-Prozeß.

Gräfin Bothmer unter der Anklage der Urkundenfälschung.

wtb. **Potsdam,** 11. März. (Tel.) Das Große Schöffengericht Potsdam hatte sich wiederum mit der Gräfin Bothmer zu befassen. Diesmal war sie angeklagt, sich der Urkundenfälschung und des Betruges schuldig gemacht zu haben. Sie hat, wie noch erinnerlich sein dürfte, auf ein Schreiben, das ihr angeblich ihre mütterliche Freundin, die verstorbene Frau Rieck diktierte und in dem sie den Namen der Krankenschwester Hieronyma gefälscht hatte, eine Summe von annähernd 900 Mark von einem Freunde der Familie Rieck erhalten. Zu Beginn der Verhandlungen lehnten die Verteidiger der Gräfin, die Rechtsanwälte Dr. Bahn und Dr. Brandt, den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Westerkampf, als befangen ab. Die Sitzung wurde darauf bis 12 Uhr vertagt. Die Strafkammer hat dann die Ablehnungsgründe und Beschwerden der Verteidigung als unbegründet abgelehnt. Der Antrag der Verteidigung wurde zurückgewiesen und sodann in die eigentliche Verhandlung eingetreten.

Letzte Funkmeldungen.

Verbot einer Feier im Saargebiet.

wtb. **Saarbrücken,** 11. März. (Funkspruch.) Die Regierungskommission hat die von der deutschnationalen Volkspartei zu Bismarcks-Geburtstag geplanten Feiern, in denen lebende Bilder aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870 vorgeführt werden sollten, verboten, da sie, wie es in der Verordnung heißt, geeignet seien, die verschiedenen Teile der Bevölkerung gegeneinander aufzureizen, eine Erregung der öffentlichen Meinung zu verursachen, und den Zweck haben, die im Saargebiet durch den Versailler Vertrag geschaffene Ordnung zu beeinträchtigen.

Ein Ehrenhain in Mitteldeutschland.

wtb. **Berlin,** 11. März. (Funkspruch.) Der zur Vorbereitung des Nationaldenkmals für die Gefallenen im Weltkriege vom Reichsrat gewählte Ausschuß hat heute unter Vorsitz des Reichsministers des Innern, Dr. Külz, der einmütigen Anregung der zu diesem Zweck vereinigten Frontkämpferverbände folgend, beschlossen, die Errichtung eines Ehrenhains für die Gefallenen, und zwar in Mitteldeutschland vorzuschlagen. Der Reichskunstwart soll in Fühlungnahme mit den Verbänden und unter Hinzuziehung von Sachverständigen dem Ausschuß mit möglichster Beschleunigung Vorschläge über den Ort des Ehrenhains und die Art seiner Ausgestaltung machen.

Der Rostocker Dampfer Ingeborg Ahrens verschollen.

wtb. **Odensee,** 12. März. (Funkspruch.) Der Rostocker Dampfer „Ingeborg Ahrens" hat vor etwa 3 Wochen mit einer für England bestimmten Eisenladung Odensee verlassen. Da die Weiterfahrt normal 4 Tage dauert, man aber bisher von dem Schiffe noch nichts gehört hat, wird befürchtet, daß das Schiff verloren gegangen ist.

Der österreichische Bundeskanzler in Genf.

wtb. **Genf,** 12. März. (Funkspruch.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek empfing gestern den Gegenbesuch des Reichskanzlers Dr. Luther. Am Abend hatte Dr. Ramek eine längere Unterredung mit dem polnischen Ministerpräsidenten Grafen Skrzynski.

Selbstmord des Dr. Hau bei Rom.

wtb. **Wien,** 12. März. (Funkspruch.) In Tivoli bei Rom hat sich am 6. Februar ein unbekannter, etwa 45 Jahre alter Mann erschossen. Die römische Polizei hatte Fingerabdrücke des Toten an alle europäischen Sicherheitsbehörden gesandt. In Wien wurde, wie die Korrespondenz Wilhelm erfährt, festgestellt, daß es sich bei dem Selbstmörder um den ehemaligen Rechtsanwalt Dr. Hau handelt, der vor 20 Jahren unter der Beschuldigung, seine Schwiegermutter in Baden-Baden ermordet zu haben, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Dr. Hau, der im vorigen Jahre begnadigt wurde, war dann kurz nach seiner Begnadigung verschwunden.

Ein Zug vom Sturm umgeworfen.

wtb. **Triest,** 12. März. (Funkspruch.) In der Nähe von Spalato wurde durch den Sturm ein Zug umgeworfen, wobei 81 Personen verletzt wurden.

Fremde Kriegsschiffe vor dem Takufort.

wtb. **Tokio,** 12. März. (Funkspruch.) Drei japanische Torpedobootjäger sind nach dem Takufort in See gegangen, wo der Bürgerkrieg zur Stillegung der Schiffahrt und zur Blockade des Hafens von Tientsin geführt hat. Englische und amerikanische Kriegsschiffe sind bereits vor dem Takufort eingetroffen.

Aus Stadt und Umgebung

Märzennebel.

Pünktlich mit Anfang März stellen sich immer die bekannten Märzennebel ein. Dieser Naturerscheinung stehen die noch häufiger auftretenden Novembernebel gegenüber. Wir haben also eine Zeit der Nebel vor Beginn und eine andere vor Beendigung des Winters ins Auge zu fassen. An der Häufigkeit der Nebel trägt die verschiedenartige Erwärmung der Luftschichten mit schuld, doch dürften alle Ursachen, die zur Bildung von Nebel in Frage kommen, noch nicht genügend erforscht sein. Den Gelehrten ist es wenigstens noch nicht gelungen, das Erscheinen der Nebel auf Grund der Luftbeschaffenheit und der Wärmegrade promt vorauszusagen, nicht einmal für die nächsten Stunden. Gelänge dies, so wäre ein Fortschritt erreicht, der zum Vorteil des Verkehrs nicht hoch genug geschätzt werden könnte. Denn bekanntlich bringt ein Nebeltag nicht nur wirtschaftliche, sondern auch körperliche Schädigungen zustande. Jede Gemeindeverwaltung weiß, daß an Nebeltagen die Erleuchtung der Straßen früher nötig wird als an anderen Tagen. Besonders viel Nebel gibt es in London. Ein einziger Nebeltag kostet dieser Stadt manchmal mehrere Hunderttausend Mark.

Schwerte, den 12. März.

÷ **Die Auszahlung der Zusatzrente** für Kriegshinterbliebene und nicht im Erwerbsleben stehende Kriegsbeschädigte für den Monat März 1926 findet am Montag, den 15. März 1926, vormittags an der hiesigen Stadtkasse statt.

÷ **Geschäftsverkehr am Sonntag vor Ostern.** Nach Erkundigungen der Industrie- und Handelskammer wird der Sonntag vor Ostern für den Geschäftsverkehr freigegeben werden.

÷ **Ermäßigte Fahrpreise zu Ostern und Pfingsten.** Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gibt folgendes bekannt: „Es wird die Nachricht verbreitet, daß zu Ostern und Pfingsten keine Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten und Jugendwanderfahrten gewährt würden. Diese Nachricht ist in dieser allgemeinen Fassung nicht zutreffend. Nach den Bestimmungen des Tarifs kann die Ermäßigung für Jugendwanderfahrten zu Zeiten starken Verkehrs allerdings versagt werden. Die Reichsbahndirektionen sind jedoch angewiesen worden, die Ermäßigungen auch während der Oster- und Pfingsttage allgemein zu gewähren, wenn nicht betriebliche Schwierigkeiten im einzelnen Falle die Ausschließung rechtfertigen. Auch für Schulfahrten soll die Ermäßigung nach Möglichkeit nicht versagt werden."

÷ **Näh-, Strick- und Stopf-Kursus.** Das große Interesse, welches die Damenwelt der Kunststickerei auf der Nähmaschine heute entgegenbringt, hat den Besitzer des hiesigen Nähmaschinen-Spezialgeschäftes, Herrn Carl Feit, veranlaßt, vom 15. bis 30. März in seinen Räumen obigen Kursus im Sticken auf der Phoenix-Nähmaschine abzuhalten. Die Phoenix-Nähmaschinen-Fabrik Baer & Rempel in Bielefeld, eine der angesehensten Nähmaschinenfabriken Deutschlands, wird eine in allen Zweigen der Stickerei bewährte Stricklehrerin zur Verfügung stellen, so daß im voraus Gewähr für einen erfolgreichen Unterricht geboten ist. Der Unterricht wird vollständig kostenfrei erteilt, und zwar sowohl an Damen, welche Phoenix-Nähmaschinen schon besitzen, wie auch solche, die sie im obigen Geschäft zu kaufen wünschen.

÷ **S. S. V. 06.** Die Fußballer sämtlicher Mannschaften und andere interessierte Mitglieder werden zu einer dringenden Besprechung am Samstag Abend 8.30 Uhr, im Vereinslokal Hotel zur Post eingeladen.

÷ **Bürgerschützenverein.** Im oberen Saale des Hotels Kaiserhof fand am Mittwoch abend die ordentliche Mitgliederversammlung des Bürger-Schützenvereins statt, die der 2. Vors., Herr Wilh. Ostermann, in Abwesenheit des erkrankten 1. Vors., Herrn Justizrat Backhausen, mit einem Willkommengruß um 9.15 Uhr eröffnete. Herr Ostermann gedenkt der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, der Schützen Schmalenbach, Fritz zur Nieden, Heinrich Keppmann, August Köhle sen., August Sieberg, Förster Bödecker, Fritz Griese und Karl Heimbeck mit ehrenden Worten. Zu ihrer Ehrung erheben sich die Anwesenden. Mitteilungen von besonderem Belang sind aus dem verflossenen Jahr nicht zu berichten. Ein Dankschreiben des Vorsitzenden des Schwerter Frauenverbandes, Frau Bürgermeister Rohrmann, für die Spende von 100 Mark wurde verlesen. Die Spende soll zur Hälfte für den Kinderhort auf dem Wuckenhof und zur anderen Hälfte für die Mütterberatungsstelle verwandt werden. Der Rechnungsführer Herr Eugen Lippmann erstattet den Kassenbericht. Der Kassenbestand betrug am 1. Januar 1925 149.60 Mk., die Einnahmen aus Beiträgen betrugen 1998 Mk. und aus Zinsen 105.72 Mk., so daß die Gesamteinnahme 2 253,32 Mk. betrug. Die Ausgaben beliefen sich auf 353.85 Mk., vom Einkassierer sind noch abzuliefern 144 Mk., so daß sich der Kassenbestand am 1. Januar 1926 auf 1755.47 Mk. belief. Die Schützen Elleringmann und Goßmann wurden zu Rechnungsprüfern bestimmt. Sie haben die Rechnung in Ordnung befunden. Auf Antrag des Herrn Elleringmann wird dem Rechnungsführer und dem Vorstand Entlastung erteilt. Punkt 4 der Tagesordnung betraf Festsetzung des Haushaltsplanes sowie des Jahresbeitrages und des Eintrittsgeldes. Der Beitrag für 1926 wird auf 6 Mk., das Eintrittsgeld für 1926 ebenfalls auf 6 Mk. festgesetzt. Nach lebhafter Aussprache wird dann einstimmig beschlossen, am 9., 10. u. 11. Juli ein Schützenfest in der früheren Weise zu feiern. Das Adler- und Königsschießen soll am Schützenhof und das übrige Fest am Freischütz gefeiert werden. Die Musik, 6. Artl.-Regt. Minden, wird von Herrn Heinr. Straetmanns gestellt und verpflegt. Der Verein zahlt an Herrn Straetmanns eine Beihilfe von 450 Mk. Für die Unterkunft der Musik sorgen die Mitglieder. Außerhalb der Tagesordnung wird auf Anregung des Herrn Rektors Lecking beschlossen, dem verdienten Vorsitzenden Herrn Justizrat Backhausen im Namen des Vereins zu seinem am 11. März stattfindenden 70. Geburtstage eine Blumenspende mit herzlichen Wünschen für seine baldige Genesung zu überreichen. Wegen Bildung eines Schützengaues findet am Sonntag, den 14. März, nachm. 3 Uhr, im kleinen Saale der Kronenburg zu Dortmund eine Delegiertenversammlung der Schützenvereine und Schießgesellschaften statt, zu der die Schützen Heinr. Färber jun., Sondermann und Elleringmann entsandt werden.

÷ **Artillerie-Verein.** Die zahlreich besuchte Monatsversammlung am letzten Sonntag wurde vom 1. Vors. mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Die Abwicklung der Tagesordnung nahm einen flotten Verlauf. Zwei Kameraden wurden in den Verein aufgenommen. Die Aussprache betreffs Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Kameraden nahm längere Zeit in Anspruch. Darauf berichtete der 2. Vors. über die Kreis-Kriegerversammlung. Dem Entgegenkommen des Kriegervereins Villigst ist es zu verdanken, daß im Sommer ein Scheibenschießen veranstaltet wird, wozu der Verein Unna eingeladen wird.

÷ **Besonderer Beliebtheit** beim lesenden Publikum erfreuen sich Westermanns Monatshefte. Unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt derselben bei, den wir zur Durchsicht empfehlen.

÷ **Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung.** Die Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung, in der über 300Verbände der verschiedenen politischen und konfessionellen Richtungen zusammengeschlossen sind, hat an den Minister des Innern eine Eingabe gerichtet, die die in einem Antrag zahlreicher Abgeordneten der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums erhobenen Forderungen gegen das Ueberhandnehmen der Theaterrevuen mit ihren sehr ausgiebigen Nacktdarstellungen nachdrücklichst unterstützt. Die Eingabe fordert zur Beseitigung der Mißstände eine andere Zusammensetzung des Kunstausschusses, vor allem die Hinzuziehung solcher Persönlichkeiten, die als Pädagogen, Sozialethiker und Volksbildner in unmittelbarer Verbindung mit dem Volke stehen.

÷ **Benutzung der Speisewagen.** Bisher bestand die Vorschrift, daß die in den D-Zügen laufenden Speisewagen erst 20 Minuten, nachdem der Zug die Abgangsstation verlassenen hatte, von den Reisenden betreten werden durften. Da diese Anordnung vielfach zu berechtigten Beschwerden geführt hat, ist jetzt bestimmt worden, daß die Speisewagen sofort nach dem Verlassen der Abgangsstation geöffnet werden.

÷ **Wieder eine Erneuerung im Eisenbahnbetrieb.** Nach einer Verfügung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sind die Bahnhofswirte jetzt berechtigt, im Wartesaal sich aufhaltenden Personen zu fragen, ob sie etwas zu verzehren wünschen. Bisher war dies den Bahnhofswirten nicht gestattet.

÷ **Pädagogischer Rundfunk.** Ein Ausschuß für den Pädagogischen Rundfunk ist vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht gebildet worden. Vertreten sind darin das Reichsministerium des Innern, das Reichspostministerium, die preußischen Ministerien für Volksbildung, Volkswohlfahrt und Handel, der Deutsche Städtetag, der Reichsstädtebund, der Deutsche Landgemeindetag und die großen Lehrerverbände. Die Pläne werden für je 6 Wochen aufgestellt und darin die Bedürfnisse aller Schulgattungen berücksichtigt.

÷ **Preisnachprüfung von Markenartikeln.** Ueber die Preisnachprüfung von Markenartikeln hat der Reichswirtschaftsminister ein bemerkenswertes Schreiben an eine Preisprüfungsstelle gerichtet. Die Preisfestsetzung kann nach dem Preistreiberei-recht und der Kartellverordnung angefochten werden, wenn die vorgesehene Handelsspanne einen übermäßigen Gewinn ergibt oder ein volkswirtschaftlich nicht berechtigter Preis festgesetzt ist. In den letzten Verhandlungen mit den Herstellern von Zahn- und Schönheitsmitteln hat der Reichsminister erklärt, gegen Rabatte von 10—15 Proz. für den Groß- und von 25 Proz. für den Kleinhandel Bedenken nicht zu haben; bei Verbrauchsgegenständen wie Seifenpulver, Malzkaffee, Suppenwürfel usw. nichts gegen 10—15 und 20 Proz. Bei den letzteren werden sie im allgemeinen eingehalten, aber nicht bei den Schönheitsmitteln. So würde die Spanne bei einem Birkenwasser und anderen Erzeugnissen zurzeit besonders geprüft und voraussichtlich zu einem Vorgehen führen.

÷ **Haben wir 1926 eine gute Obsternte zu erwarten?** Die aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, insbesondere aus Thüringen, eingehenden Meldungen lassen diese Frage bejahend beantworten. Der strenge Vorwinter hat stark vernichtend auf die Obstbaumschädlinge gewirkt, und der Fruchtknospenansatz ist durchweg viel reicher als im vergangenen Jahre. Pfirsiche und Aprikosen sind durch die milde Witterung der letzten Zeit bereits sehr weit vorgeschritten und versprechen, wenn die Blüte nicht durch Frost und Schnee noch Schaden leidet, zweifellos eine gute Ernte. Ebenso zeigen Aepfel und Birnen und alle Sorten Pflaumen eine erfreuliche Entwicklung. Auch der Wein hat den Winter ohne allen Schaden überstanden und die reichlichen Blütenknospen an den Kirschbäumen und Beerensträuchern versprechen ebenfalls schönen Ertrag.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 11. März. Der hohe Luftdruck, der gestern West-Europa einnahm, hat sich auch nach Osten verlagert, so daß in Deutschland unter diesem Einflusse fast überall Aufheiterung eingetreten ist. Die Temperaturen lagen heute morgen meist über dem Gefrierpunkt, nur vereinzelt kam es zu leichtem Frost. — Wetteraussichten bis Sonnabend: Zunächst heiter und trocken, später wieder Bewolkung und leichte Regenfälle, etwas wärmer.

---

m **Ergste,** 12. März. Einen bedauerlichen Unfall erlitt hierselbst der landwirtschaftliche Arbeiter Fritz Graumann von Niederweisched. Als er sich des abends in der Dunkelheit auf dem Wege von Ergste nach seiner Wohnung befand, kam er über das zum Bau der Ruhrtalstraße gelegte Feldbahngeleise so unglücklich zu Fall, daß er sich einen linken Beinbruch zuzog. Der Bedauernswerte hatte nicht mehr die Kraft sich zu erheben und mußte daher in seiner bedrängten Lage bis zum anderen Morgen liegen bleiben. Bauarbeiter fanden ihn und veranlaßten seine Ueberführung in das Krankenhaus in Schwerte. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir empfehlen, an den gefährlichen Stellen, an denen das Feldbahngeleise über die alte Landstraße führt, bei der Dunkelheit Laternen anzubringen, welches im Interesse der Sicherheit unbedingt erfoderlich ist.

m **Hennen,** 12. März. (Gemeinderatssitzung. Im Gasthof Wilhelm Albrecht in Hennen fand vorgestern unter dem Vorsitz des stellvertretenden Gemeindevorstehers Albrecht eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung statt. Die unter Punkt 1 angesetzte Einführung des in die Gemeindevertretung eintretenden Gutsbesitzer Rudolf Bimberg wurde vertagt. Der Aufnahme des österreichischen Staatsangehörigen Leopold Hardt aus Drüpplingen in den preußischen Staatsverband wurde zugestimmt. Desgleichen wurde die vom Kreisausschuß in Iserlohn beschlossene Anlage zur Entwässerung des Schulte Koellschen Grundstücks an der Bahnhofstraße zugestimmt. Die Kosten sollen, wie in dem Vertrag gesagt, anteilig von der Gemeinde Hennen übernommen werden. Weiter wurde die Bildung eines Löschzuges Refflingsen — mit Anschluß an die Bürgerfeuerwehr in Refflingsen — der Finanzierung versagt. Außerdem wurden noch verschiedene weitere Angelegenheiten besprochen. Der Antrag des Ziegenzuchtvereins Hennen auf Gewährung einer Beihilfe wurde mit Rücksicht auf die schlechte finanzielle Lage der Gemeinde vorläufig vertagt. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, das Entwässerungsrecht bezgl. der Bahnhofstraße gerichtlich eintragen zu lassen. Außerdem fanden noch einige Armensachen und innere Verwaltungsangelegenheiten ihre Erledigung.

÷ **Aplerbeck,** 12. März. Die Mitglieder der Amtsversammlung sind zur Beratung und Feststellung des Amtshaushaltsplanes und Beschlußfassung einiger Personalangelegenheiten zu einer Sitzung auf Freitag, den 12. 3., nachm. 5 Uhr, in den Sitzungssaal des Amtshauses eingeladen.

÷ **Aplerbeck,** 12. März. Eine Gemeinderatssitzung mit durchaus wichtiger Tagesordnung findet am Montag, den 15. 3., nachm. 6 Uhr, im Sitzungssaale des Amtshauses statt. Es steht zur Beratung: 1. Zusammenlegung der Gemeinden Aplerbeck, Berghofen und Schüren, und 2. Beratung des Haushaltsplanes für 1926.

÷ **Berghofen,** 12. März. Zu einer besonders wichtigen Sitzung sind die Herren Gemeindeverordneten auf Dienstag, den 16. 3., nachm. 6 Uhr, in den Sitzungssaal der Germaniaschule eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt die Punkte: 1. Zusammenlegung der Gemeinden Aplerbeck, Berghofen und Schüren; 2. Beratung des Haushaltsplanes für 1926.

÷ **Sölde,** 12. März. (Erweiterte Erwerbslosigkeit). Die Erwerbslosigkeit greift auch auf unsere Gemeinde immer weiter über. Die starken Betriebseinschränkungen auf den kleinen Werken von Mayweg u. Wiederholt und Künstler und Co. haben wieder zu Entlassungen vieler Arbeiter geführt. Auch von der Massenkündigung auf Zeche „Karoline" in Holzwickede sind hiesige Bergleute betroffen worden. Zeche „Margarete" mußte gestern eine weitere Feierschicht einlegen. „Werden uns diese Arbeitsstätten überhaupt erhalten bleiben?" Das ist eine bange Frage aller, die da wissen, daß eine Stillegung dieser Zechen geradezu trostlose Zustände schaffen würde für unsere Gemeinde und das benachbarte Holzwickede, dessen wirtschaftliche Lage bereits durch den starken Abbau bei der Eisenbahn stark erschüttert wird. Das Schicksal der umliegenden Zechen und industriellen Werke hat eine drückende Atmosphäre geschaffen. Man wartet auf das befreiende Wort zur Arbeit und damit zu Brot und Leben wieder öffnet.

÷ **Holzwickede,** 12. März. (Lokomotivenbrand im Schacht). Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: Auf der Zeche „Karoline" in Holzwickede ist nachmittags gegen 5 Uhr auf der 4. Sohle am Schacht im Einziehstrom eine Benzollokomotive in Brand geraten. Das Feuer konnte nach einer halben Stunde gelöscht werden und hat keinen Schaden angerichtet. Die in dem gefährdeten Grubenraum arbeitenden Leute konnten so früh herausgezogen werden, daß niemand zu Schaden gekommen ist. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

÷ **Hengsen,** 12. März. Die Gemeindevertretung ist zu einer Gemeinderatssitzung auf Samstag, den 13. 3., nachm. 5 Uhr, in das Lokal Döllemeyer eingeladen. Zur Beratung steht: 1. Wegeausbesserung nach Vierbeck; 2. Beschaffung von Ausrüstungsstücken und Geräten für die Feuerwehr; 3. Errichtung einer Zelle für Gefangene; 4. Mietsregelung für das Gemeindehaus; 5. Stundungen und Niederschlagungen von Steuern und 6. Aufhebung der Steuertermine in Hengsen.

Bienenzucht.

Deutsche Honigeinfuhr?
Eine Schicksalsfrage für die deutsche Bienenzucht.

Der Notschrei der deutschen Imker hallt durch die Lande. Besonders nach dem unglücklichen Honigjahre 1925 ist die Lage durchweg verzweiflungsvoll. Sogar die deutschen Parlamente haben Veranlassung genommen, sich der deutschen Bienenzucht zu erbarmen und ihr eingehende Besprechungen zu widmen. Noch unlängst hat der Abgeordnete Kickhöffel im Preußischen Landtage eine kleine Anfrage an die Regierung gerichtet, wonach dieselbe bei der Reichsregierung Schritte für den Schutz der deutschen Bienenzucht unternehmen soll. An der Hand amtlichen Materials weist die Begründung der Anfrage nach, in welcher erschreckenden Weise die deutsche Bienenzucht zurückgegangen ist, und daß dieser Niedergang der deutschen Bienenzucht einer Katastrophe für den Obst- und Gartenbau, für die Samengewinnung in der Landwirtschaft und für den Ertrag verschiedener anderer Wirtschaftszweige gleichkommt.

Es soll nun keineswegs verkannt werden, daß verschiedene Regierungsstellen der deutschen Bienenzucht in Anerkennung ihres unberechenbaren volkswirtschaftlichen Wertes stets ein großes Wohlwollen entgegengebracht haben. Sie haben namhafte Summen hergegeben, um die Forschungsinstitute, die Organisationen und die Bienenzucht auf den verschiedensten Gebieten zu unterstützen. In hohem Maße haben sie dadurch dazu beigetragen, die bienenwirtschaftlichen Kenntnisse zu erweitern und zu bereichern. Und dennoch mußte dieser furchtbare Rückgang der deutschen Bienenzucht kommen?

Leider mußte er kommen, dieser entsetzliche Rückgang, seit die deutsche Bienenzucht keine Erträge mehr bringt. Man mag tatsächlich die Preise nicht nennen, die in den jüngst verflossenen Jahren für den guten deutschen Honig geboten wurden. Sie gingen zeitweilig verhältnismäßig wenig über den Zuckerpreis hinaus und lohnten nicht im entferntesten die Mühe und Arbeit des Imkers, sein Risiko und seine Sorgen.

Man bezieht den billigen Auslandshonig und bietet ihn den Verbrauchern zu einem Preise an, zu dem die heimische Bienenzucht ihren Honig nicht erzeugen kann. Daß unser deutscher Honig ungemein wertvoller ist, verschweigt man in der Regel geflissentlich, ja, vereinzelt wagt man sogar zu behaupten, daß umgekehrt der Auslandshonig den deutschen Honig an Qualität übertreffe. Wo man nicht ganz so gewissenlos ist, greift man vielleicht zu der Entschuldigung, daß die deutsche Honigproduktion nicht ausreiche und man aus Gründen der Volksernährung zum Auslandshonig greifen müsse. Sollte man aber dann nicht zuerst den deutschen Honig voll verwerten und erst später zum Auslandshonig greifen? Es war aber in den letzten Jahren unmöglich, den guten deutschen Honig auch nur annähernd zum Gestehungspreise an den Mann zu bringen, während nach vorsichtigen Berechnungen die Einfuhr von Auslandshonig das Vierfache der deutschen Inlandsproduktion an Honig ausmachte. Man hat keinerlei Rücksicht auf den deutschen Honig und auf den darbenden deutschen Imker, wie auf die so schlimm darniederliegende deutsche Bienenzucht genommen.

Und doch brächte ein auskömmlicher Honigpreis für den deutschen Imker die einzige Existenzmöglichkeit und wäre das einzige Mittel, die deutsche Bienenzucht zu heben. Nur bei selbst der bescheidensten Rentabilität kann der Imker seine Bienenstöcke vermehren, werden neue Bienenstände entstehen, wird der Honigertrag im Inlande sich erhöhen. Nach zuverlässigen wissenschaftlichen Berechnungen könnten in Deutschland so viele Bienenstöcke gehalten werden, daß ihre Erträge den deutschen Honigbedarf decken würden, ja in guten Jahren noch eine Ausfuhr ermöglichten, wie es bereits in früheren Zeiten der Fall gewesen ist, als die deutsche Bienenzucht in der Blüte stand. Es brauchten dann nicht viele Millionen ins Ausland zu wandern und die Sollseite der deutschen Handelsbilanz verhängnisvoll belasten. Dann würde es aufwärts gehen mit der deutschen Bienenzucht zum Segen der deutschen Landwirtschaft und des gesamten deutschen Vaterlandes.

K. P.

Veranstaltungen.

Einen Ehren- und Abschiedsabend

für das seit vorigen Herbst im „Kaiserhof" mit gutem Erfolg tätig gewesene Trio Kessemeier gibt es am Sonntag im „Kaiserhof". Dieses Trio, das sich in der langen Zeit seiner Tätigkeit am hiesigen Platze durch Darbietung einer wirklich guten Musik viele Freunde erworben hat, verläßt am 15. den hiesigen Wirkungskreis, um einem neuen Trio, dem ein nicht minder guter Ruf vorausgeht, Platz zu machen. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß das neue Trio, das Herr Falkenroth, der Besitzer des Kaiserhofes, verpflichtet hat, dem sich nun verabschiedenden Trio in keiner Weise nachstehen wird, und möchten einen regen Besuch der täglich gebotenen Konzerte bestens empfehlen.

Humor.

Nicht auf der Höhe.

Ein Engländer nahm einen Amerikaner mit ins Theater, in dem eben „Hamlet" gegeben wird.

„Sie sind hier aber noch arg rückständig!" sagte tadelnd der Amerikaner. „In Newyork ist „Hamlet" schon vor vier Jahren aufgeführt worden."

Garderobe auf Teilzahlung

für Damen u. Herren in hervorragend. Auswahl unter den denkbar günstigsten Bedingungen!

Kleinste Anzahlung, spielend leichte Wochen- oder Monatsraten, die jedermann den Kauf bei mir unbedingt möglich machen.

Damen:
Moderne Frühjahrsmäntel in allen Farben, Seidenkleider, Samtkleider, und Wollkleider, Kostüme, Blusen, Pullower, Westen, Röcke, Regenmäntel, Backfisch- u. Kinder-Konfektion.

Herren:
Moderne Anzüge in all. Farben, Paletots, Frühjahrsmäntel, Sport-, Loden- u. Manchester-Anzüge, Loden- und Regen-Mäntel, Windjacken, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Für Konfirmanden: Anzüge in allen Größen, Kleider in Samt und Wolle

Fertige Betten, Steppdecken, Stores, Gardinen, Bettfedern, Kleiderstoffe u. alle Manufakturwaren. Riesengroße Auswahl, staunend billige Preise u. bequeme

Zahlungs-Erleichterung.

Max Mischkowski, Dortmund

Brückstr. 12-14, I Etg.
Durchgehend geöffnet!

Leichte An- und Abzahlungen — Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit
Bei Leistung der Anzahlung wird jedes gekaufte Stück sofort ausgehändigt

---

Realgymnasium der Stadt Schwerte.

Die **Aufnahmeprüfung** für die **Sexta** findet am **Donnerstag**, den 18. März, nachm. 3 Uhr, im **Realgymnasium** statt.

Abgangszeugnis, Taufschein oder Geburtsurkunde, Impfschein und Schreibbedarf sind mitzubringen.

Die **Anmeldungsliste** liegt bis zum genannten Tage beim Hausmeister aus.

906 **Der Anstaltsleiter.**

Dem verehrl. **Schwerter** Publikum gebe ich hiermit bekannt, daß ich **ab heute** in der **Ostenstraße 10** eine

Rind- und Schweine-Metzgerei

eröffnet habe.

Für beste Bedienung wird Sorge getragen!

Um geneigten Zuspruch bittet

905 **Julius Sonn.**

Wollarbeiten die große Mode!

Eine Fülle wunderhübscher Arbeiten: Decken, Kaffeewärmer, Wollblumen, Wollpüppchen, Lampenschirme, Nadelkissen, Kuchenglocken usw. lehren Sie

Beyers Woll-Bücher

„Allerlei aus bunter Wolle"
„Noch mehr aus bunter Wolle"
„Wollblumen, Wollpüppchen und Anderes"

Preis pro Band 90 Pfg.

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)
Bahnhofstraße 3

Pastor Felke-Heilweise

Beglaubigter Vertreter Dr. phil. Mayus, 20jährige Praxis. **Operationslose Behandlung** von Frauenleiden, Gallen- und Nierensteinen, Stoffwechselkrankheiten, Lungen- und Knochentuberkulose.

Hagen i. W., Elberfelder Straße 27 I,
Fernruf 2014. — Sprechzeit von 10—12 und von 2—5 Uhr.
Auch Hausbesuche nach auswärts. 613

Liebe Hausfrau!

Die Zeiten sind schwer.
Das Haushaltsgeld ist knapp.
Die Butter ist teuer.
Sie müssen sparsam wirtschaften.
Das ist einfacher, als Sie glauben.
Sie geben für jedes Pfund Butter 2 Mark aus,
„Blauband" können Sie für die Hälfte kaufen.
Die anderen Hausfrauen tun es,
Sie sind restlos zufrieden.
Ihre Kinder erhalten zu jedem Pfund gratis die bunte Kinder-Zeitung „Die Blauband-Woche" und sind glücklich darüber.
Kaufen auch Sie deshalb heute noch für:



Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund.

Lichtspiele zur Reichskrone

Freitag bis Montag

!! Die Sensation von Schwerte !!

Der große Fox-Film aus dem wilden Westen

Der

Sturm auf den Goldexpreß!

Ein neuer Tom Mix-Film voll rasendem Tempo, voll halsbrecherischen Sensationen u. voll übermütig. Humor in 7 Akten.

Dazu die große Fox-Lustspielwoche

6-Stunden-Lügen 2 Akte
Bubi als Held! 2 Akte
Farmer wider Willen! 2 Akte
Die „lieben" Verwandten 2 Akte
Löwen im Haus! 2 Akte.

Tränen werden gelacht — Tränen werden gelacht

Konfirmations-Geschenke

in reicher Auswahl zu haben in der **Buchhandlg. Carl Braus**

Wie vollzieht sich der Preisabbau in Schuhsohlen?

Durch die Verwendung von Goliath-Sohlen!

Goliath ist ein gesetzl. geschützt. Sohl-Leder und zwar eine nach einem besond. Verfahren gegerbte Qualitätsware. Goliath-Sohlen sind unbedingt **wasserdicht**. Sie haben **über doppelte Haltbarkeit** gegenüber dem allerbesten Kernleder. — Goliath ist **nicht teurer** als eichengegerbte Sohlen.

Auf Wunsch auch billigere Ledersohlen je nach Gewicht. Herrensohlen v. ℳ 2.75 an, Damensohlen v. ℳ 2.20 an.

Auf eilige Sohlen u. Absätze kann gewartet werden.

Anfertigung von orthopädischer Fußbekleidung unter Garantie besten Sitzens. Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund. **Lager fertiger Schuhwaren.**

Heinrich Hitzegrad, Schuhmachermeister
Schwerte (Ruhr), Senningsweg 26.

Trauerbriefe liefert schnell und billig **Buchdruckerei C. Braus**



Sichert sparsamste Verwendung

Lehrmeister-Bücherei

300 Nummern aus folgenden Gebieten:

Allgemeinbildung — Prakt. Beschäftigung f. Jung u. Alt — Gesundheitslehre — Handwerk im Hause — Hauswirtschaft — Jagd und Hund — Kleintierzucht — Landwirtschaft — Naturwissenschaft — Obst- u. Gartenbau — Spiel und Sport — Siedlungswesen.

Preis jeder Nummer nur 35 Pfg.
nebst kostenlosen Verzeichnissen erhältlich in der

Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3.

Zur Frühjahrs-Düngung
biete ich an:
Thomasphosphatmehl
Kainit / Kalisalz
Superphosphat
Ammoniak-Superphosphat
Schwefels. Ammoniak
L. Weinberg
539

Mädchen
in kleinem Haushalt für einige Stunden morgens ges. Meldungen von 4—7 Uhr nachmittags. 904
Bahnhofstraße 4 II. Etg.

Samstag, den 13. dss. Mts. vorm. 9 Uhr wird auf der Freibank das
Fleisch einer Kuh
verkauft. 903
Schlachthofverwalt.

Schuh-Reparaturen
gut und billig
im
Schuhhaus Schmerbeck
Hörderstr. 48. Tel. 221

Weidevieh
auf gutgedünkt. Ruhrweide zu mäßigen Preisen gesucht.
Ohle, Mühle Hennen.

Eine hochtragende Kuh
zu verkaufen. 907
Friedr. Dieckmann
Landwirt. Villigst.

Technikum Lemgo i. Lippe
Höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techn., Werkmst. Staatskommiss.
Programm frei.

Holländische
Großebohnen
zum Pflanzen
Pfd. 35 Pfg.
L. Weinberg

Von Drinnen und Draußen.

Berlin, zweite Märzwoche 1926.

Angeblich ist „Fastnacht" längst vorbei und gewesen. (Und wenn Fastnacht dunkel und naß war, wird nach alter Bauernregel auch die Ernte naß. Schöne Aussichten!) Also: die Fastnacht ist längst vorbei. Aber für Berlin nicht. Bälle über Bälle. Amüsement über Amüsement. Nepp über Nepp. Der Aschermittwoch ist für Berlin ein längst gestrichener Feiertag. Ist unter die Amnestie gefallen. Es wird bis tief in den März hinein, wahrscheinlich bis in den April hinein gefastnachtet, gejazzt, gesaxofont, getanzt und wieder getanzt. Dazwischen erfährt man einmal wie viele Arbeitslose es gibt. Oder durch (zum Teil recht ruppige) Plakate, daß man sich über die Fürsten entrüsten soll. — Und dann tanzt Berlin weiter. Da ist es denn nicht weiter unverwunderlich, wenn sich die Industrie freut. Welche? Die Schuh-Industrie natürlich. Aber auch — — „Der flotteste Tänzer verrät nicht gern seinen Tipp, weshalb er stets ausdauernd und frisch bleibt..." So las ich neulich in einer Annonce. Wo will das hinaus? dachte ich. Auf Seelenanalyse, auf Herzensprobleme, auf —? Nein, die Sache geht so nicht weiter: „Schw... Hilfsmittel ist der Sowieso-Puder, der die unangenehmen Nebenerscheinungen der Schweißabsonderung beseitigt, nervenberuhigend wirkt, den Körper erfrischt und belebt..." Von der Seite hatte ich die Tanzvergnügungen und ihre Korryphäen noch nicht betrachtet. Es wird schon seine Richtigkeit haben. Man kennt die üble Bedrohung im ersten Buch Moses, Kapitel 3, Vers 19... Man weiß aus der „Glocke": Von der Stirne heiß — Rinnen muß der Schweiß!... Und in den „Werken und Tagen" des alten Hesiod lesen's die Humanistischen: „Vor die Tugend setzten die Himmlischen den Schweiß."

Alle Menschen, selbst die Spötter
Wissen's und versichern's jetzt:
Daß vor hehren Ruhm die Götter
Allemal den Schweiß gesetzt.
Doch es stimmt mich melancholisch
Und ich buch' es unmutsvoll,
Daß ich solches nicht symbolisch,
Bloß symbolisch deuten soll.

Schön. Des Bauern Werk im Freien,
Das die Saaten schießen läßt,
Kann zur Ernte nur gedeihen,
Wenn sein Schweiß die Scholle näßt.
Doch die andern, die sich quälen
Zu der edlen Künste Preis
Festlich in geschloß'nen Sälen,
Hätt' ich lieber ohne Schweiß

Zum Exempel: ob der Flottheit
Deines Tanzens ragst du vor;
Und du bist 'ne kleine Gottheit
In der Tänzer edlem Flor.
Doch die Stirne seh' ich glänzen,
Und da wird mir's, ach, bewußt,
Daß du stets nach allen Tänzen
'rausgehn — und dich pudern mußt!

Nichts ist ohne Pein und Fehle
Vor dem Richtstuhl des Verstands —
Deine edle, junge Seele
Legst du schwebend in den Tanz.
Und es ahnt kein dummes Luder,
Wenn du stolz den Saal durmißt,
Daß ein zarter Körperpuder
Helfer deiner Siege ist...

Wie wenig weiß man überhaupt von den Helden und Siegern der Welt, und wie vieles von ihnen ahnt man nicht. Wenn man von Amerika gar nichts weiß, (als daß seine frischen Kräfte den Krieg entschieden und seine vierzehn Punkte den Frieden verwirrt haben), zwei Dinge dürften im dunkelsten Europa bekannt sein: daß Columbus den heute so wichtigen Erdteil irrtümlich entdeckt hat. Und daß George Washington der Held und Abgott aller unterm Sternenbanner nach Dollarwährung Rechnenden war und ist... Halloh, die große Revue! Da haben jüngst die Söhne der amerikanischen Revolution eine große patriotische Feier veranstaltet. Und ausgerechnet bei dieser Gelegenheit trat ein Mann auf, Rupert Hughes heißt er, und erklärte und bewies: Washington hat gern und viel — getanzt. Dieses tun lebende Amerikaner auch gern. Aber, daß es Washington tat, darüber rümpfen sie jetzt die Nase (obschon gar nicht mehr feststellbar ist, ob er sich auch gepudert hat.) Weiter sagt Mr. Hughes: der große Washington hat gern und viel Karten gespielt. Dieses tun lebende Amerikaner auch. Aber darüber, daß es Washington tat... (Siehe oben!) Und abermals sagt Mr. Hughes: der große Washington hat gern und viel — getrunken! Und nicht nur das. Er hat selber Whisky destilliert. Daran hindert, man weiß es, die „Prophibition" und seine heiligende Ueberzeugung den modernen Amerikanern; und Heuchler, die bloß so tun, gibt es bekanntlich da drüben ein für allemal nicht. Wird man George Washington, dem Ideal zielbewußter, nüchterner Männlichkeit nachträglich den Prozeß machen, der mit seinem Ausschluß aus den Heldenbüchern endet? So rette er sich mit seinem amerikanischen Ruhm noch Europa! Wir wissen. Goethe hat getrunken — und der „Faust" ist doch fertig geworden. Blücher hat viel getrunken — und der Napoleon ist doch nach Sankt Helena verschickt worden. Aber — was sagen die Amerikaner nun gar zu meiner Entdeckung, die die dortigen Enthüllungen des Mr. Hughes weit in den Schatten stellen? Aufgepaßt! Als Christof Kolumbus endlich in den ersten Augusttagen das Jahres 1492 in seine drei Schiffchen: „Santa Maria", „Nina" und „Pinta", die ihn dem neuen Erdteil entgegentragen sollten, die letzte Ausrüstung einschiffen ließ, da schleppte ihm die Reeder-Firma in Paolos, Gebrüder Pingon, in jedes Schiff ein paar Fäßchen — portugiesischen Weines! Und ich stelle unter Beweis: der Entdecker Amerikas hat in besonders schwierigen Fällen — so beim Abweichen der Magnetnadel in der dritten Woche seiner Fahrt, so, als der Matrose im Mastkorb der „Pinta": „Land" rief, und die Fahne Castiliens entrollt wurde — hat er, Columbus, von den Weinen getrunken. Prohibition her — Columbus hat getrunken. Sein vielgewanderter Sarg steht heute wieder in der Kathedrale von Sevilla. Da kann der Zorn der Amerikaner nicht heran. (An mich auch nicht). Aber was werden die Amerikaner mit ihren vielen Denkmälern des Entdeckers machen? Vielleicht holen sie den schlimmen Säufer von allen Säulen und Postamenten herunter und stellen den guten Athanasius herauf, der der Vater der Anachoreten wurde? Freilich — der gute Athanasius hat vom Weine, den er nicht trank, kaum verächtlicher gedacht, als — vom Dollar, den er nicht kannte. Und der gute Athanasius hat heute in Deutschland viele Jünger und Schüler. Aber — da liegt der Knüppel beim Hund — nicht „aus Ueberzeugung", sondern — der Wein ist zu teuer, heißt's. Ja, aber den Winzern am Rhein geht's mordsschlecht. Wenn der Wein so billig wäre, wie anno 1680, da sich die deutsche Menschheit — in Oesterreich allerdings, in Oesterreich — für einen halben Groschen einen Affen holen konnte! „Zu dem Ende denn die Nieder-Oesterreichische Regierung und hiesiger Magistrat, solches zu verhüten, verwichenen Montag durch öffentlichen Trompetenschall ausblasen ließ, daß kein Wirt oder andre Leute denselben hinfür nicht unter einen Groschen geben sollen". Um 1680!

Das war 'ne Zeit voll Schuld und Schaden,
Die manches auch an Weisheit bot.
Herr Leibniz pürschte auf Monaden
Spinoza war drei Jahre tot,
Und Ludwig, König der Franzosen,
Um die Perrücke Lorbeerlaub,
Tat unbekümmert seinen großen
Fischzug im Elsaß. (Straßburgs Raub!)

Herr Papin sperrt' mit froher Miene
Den heißen Dampf in einen Topf,
Und hat die erste Dampfmaschine
Erbaut. (Zunächst in seinem Kopf).
Heren Ludwigs „Kammer"' ärgert Spanien;
Die Türken drohen mit Geschrei;
Und William Penn gab „Pennsylvanien"
Den Namen und die Quäkerei.

Und Deutschlands Glanz war fast erloschen,
Und Deutschlands Sterne wurden bleich —
Jedoch — der Wein bloß einen Groschen
In Oesterreich, in Oesterreich!
Für alle, die den Humpen heben
In Ehren zu des Bacchus Ruhm,
War das die rechte Zeit zu leben,
Trotz Louis Quatorze und Quäkertum.

Vorbei! Was kann die Sehnsucht nützen!
Und das verdammte Rückwärtsschauen?
Laßt uns die Winzer unterstützen,
Die heute ihre Reben bau'n.
Greift ohne Reue in die Tasche,
Und dünkt euch nicht verschwenderisch,
Stellt ihr des abends eine Flasche
Von deutschen Wein auf euren Tisch!...

Diogenes.

—oo—

Aus den Provinzen.

Die Polizeistunde — auf der Alexanderhöhe.

Iserlohn, 12. März. Wegen Widerstandes und Beleidigung wurde gegen einen Fabrikanten und gegen einen Arzt vor dem Schöffengericht in Hagen verhandelt. Am 13. Dezember hatten die Angeklagten an einer Zusammenkunft auf der Alexanderhöhe teilgenommen, wo die seßhafte Gesellschaft noch lange nach der Polizeistunde vereint blieb, bis die Polizei das Lokal räumte. Naturgemäß wurde dies von der angeregten Gesellschaft mit großer Entrüstung aufgenommen. Als die Angeklagten in die Stadt zurückkehrten, ging ein Polizeibeamter an ihnen vorüber, der mit der Räumung des Lokales nichts zu tun gehabt hatte, sondern sich auf seinem Dienstgange befand. Die Angeklagten machten abfällige Bemerkungen über ihn und einer leuchtete ihm mit einer Taschenlampe ins Gesicht. Der Beamte rief einige Zeugen herbei, um in deren Gegenwart die Namen der Angeklagten festzustellen, worüber es zu Beleidigungen des Beamten kam, der darauf einen Kollegen heranpfiff, worauf die Angeklagten von den Beamten zur Wache gebracht wurden. Dort kam es zu einer Aussprache, die einen gütlichen Ausgang nahm. Das Gericht verurteilte den Fabrikanten zu 200 Mark und an der Sache stärker beteiligten Arzt zu 500 ℳ Geldstrafe. Das Gericht erkannte an, daß zwischen einem Teil der Bürgerschaft und der Polizei ein unbefriedigendes Verhältnis besteht, weshalb die Strafe nicht höher bemessen worden sei. Beantragt waren 600 bezw. 1200 Mark.

Ein Protest der Hagener Wirte.

Hagen, 12. März. Der Hagener Wirteverein und Vertreter verwandter und befreundeter Handwerks- und Gewerbekreise nahmen in ungewöhnlich stark besuchter Versammlung Stellung zum Gemeindebestimmungsrecht und seinen Gefahren für das Gährungsgewerbe. Stadtrat Derwenth, der Ehrenvorsitzende der Gastwirtezone, hielt einen aufklärenden Vortrag über das Gemeindebestimmungsrecht, das er als erste Etappe auf dem Wege zur völligen Trockenlegung Deutschlands bezeichnete. Die eindrucksvolle Kundgebung gipfelte in der Betundung des Willens, geschlossen den Abwehrkampf gegen den Angriff auf die Existenz der Wirte aufzunehmen.

Von einer Maschine zerdrückt.

Haspe, 12. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern in der Mittagsstunde im Betriebe der Klöcknerwerke, Abteilung Haspe Eisen- und Stahlwerk. Der an Walze 4 beschäftigte Karl Rudolph geriet in den Schrotthaspel und wurde buchstäblich zerdrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte steht in Mitte der 50er Jahre, er war verheiatet.

Szene im Bahnabteil.

Haspe, 12. März. Am 13. Dezember befanden sich mehrere Pärchen aus Gevelsberg in einem Wagen 4. Klasse des letzten von Hagen abgehenden Personenzuges. Zu ihnen hatten sich vier junge Burschen gesellt, die fleißig der Schnapsflasche zusprachen und alberne Scherze mit den jungen Mädchen machten. Sie gingen dann zu Tätlichkeiten über und verprügelten einen der Gevelsberger Begleiter, weshalb eines der Mädchen in seiner Angst auf freier Strecke die Notbremse zog. In der Aufregung entkamen die rüden Burschen aus dem Zuge. Sie waren aber erkannt worden und wurden nunmehr in Untersuchungshaft genommen. Das Hagener Schöffengericht verurteilte jeden von ihnen zu 2 Monaten Gefängnis, wobei ihnen ein Monat Bewährung gegen Zahlung von 50 ℳ Buße gewährt wurde.

Vom Auto überfahren.

Letmathe, 12. März. Gestern vormittag wurde der Bote Nimmermann aus Genna auf der Hagener Straße von einem in der Richtung Iserlohn fahrenden Personenauto angefahren, wobei der Bedauernswerte schwere Verletzungen am Kopf und an den Gliedmaßen davon trug. Man brachte

Fay's echte Sodener Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Was die Liebe vermag

Roman von Eduard Wagner.

46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Graf bewunderte die Schönheit des jungen Mädchens auf neue. Er sagte sich, daß er selten ein so gewinnendes Wesen gesehen habe. Er betrachtete Valerie, während sich zwischen ihm und dem jungen Mädchen eine leichte Unterhaltung entspann, forschend und prüfend, und als die Gesellschafterin wegen einer Besorgung für Miß Winham das Zimmer verließ, reichte der Graf seiner alten Freundin die Hand und sagte: „Ihr Schützling kann jederzeit auf meine Freundschaft rechnen."

Die alte Frau lächelte befriedigt und dankte ihm mit einem warmen Druck ihrer Hand.

Ihr Gast erhob sich und verabschiedete sich, weil er die Ermüdung der Matrone bemerkte. Er versprach, seinen Besuch am nächsten Tage zu wiederholen.

Am folgenden Morgen ließ Miß Winham unmittelbar nach dem Frühstück ihren Anwalt, der auch ihr erstes Testament in Händen hatte, wissen, daß er ihr sogleich seinen Besuch schenken möge.

Er traf, als er kam, mit dem Arzte, Sir William Grey zusammen. Miß Winham stellte die beiden Herren einander vor, besprach mit Ihnen ihr Vorhaben und bat den Arzt zu bleiben und ihre Unterschrift zu bestätigen. Dann verbrannte sie das erste Testament und sagte in befehlendem Tone:

„Schreiben Sie nun meinen letzten Willen nieder! Es wird keine großen Umstände machen, denn ich habe nicht viel zu sagen, aber das Testament muß derart abgefaßt sein, daß es nicht angetastet werden kann. Beginnen Sie mit der nötigen Einleitung, ich werde dann das weitere diktieren."

Der Anwalt tat, wie ihm bedeutet worden, und nach kaum einer Stunde war sein Werk vollbracht. Nachdem er noch mehrere Zeugen zur Bestätigung der Unterschrift von Miß Winham herbeigerufen worden waren, nahm der Sachverwalter das Schriftstück mit sich fort.

„Von dieser Sorge wäre ich jetzt befreit," seufzte die Greisin erleichtert. „Ich fürchtete immer, daß ich daran verhindert werden könnte. Nun ist alles geordnet."

Sie rief Valerie und Gertrude und sprach so heiter mit Ihnen, wie sie es seit ihrer Erkrankung nicht getan hatte. Dessen ungeachtet verabschiedete sich der Arzt nach seinem zweiten Besuch mit sehr ernster Miene. Sein geübter Blick erkannte in dem unnatürlichen Glanz der Augen Miß Winhams, in der fieberhaften Röte ihres Antlitzes und in den hohlen Gesichtszügen das Herannahen des Todes.

Nachdem er fortgegangen war, blieb Miß Winham mit ihrer alten Dienerin und der jungen Gesellschafterin allein. Valerie setzte sich wieder auf ein Kissen zu ihren Füßen und schaute liebevoll zu ihrer Herrin empor.

„Ich glaube, daß Sie mich lieben, Valerie," begann nach einer Pause die alte Dame, „und sie sollen auch einen Beweis meiner Zuneigung erhalten. Ich wollte, ich wäre Ihnen früher im Leben begegnet. Doch nun, Valerie, sagen Sie mir, wie Ihnen mein alter Freund, der Graf St. Berry gefällt?"

„Ich halte ihn für einen der edelsten Männer," erwiderte die Gefragte mit aufrichtiger Bewunderung.

„Es freut mich, das von Ihnen zu hören," versetzte die Matrone. „Graf von St. Berry wird Ihnen stets ratend und helfend zur Seite stehen, mein Kind. Vertrauen Sie ihm, er verdient Ihr Vertrauen!"

Sie plauderte noch eine kurze Weile mit Valerie und mit der alten Dienerin, dann aber ließ sie sich in ihr Zimmer führen, um sich zur Ruhe zu begeben. Valerie setzte sich an ihr Lager und sang mit ihrer melodischen Stimme, alte schottische Choräle, welche Miß Winham so gerne hörte.

Die Kranke schlummerte bald ein.

Es war gegen Abend, als sie erwachte. Sie wünschte im Bett zu bleiben. Als sie auch am nächsten Morgen nicht aufzustehen verlangte, wurde Gertrude besorgt. Ihre Herrin war sonst oft aufgestanden, auch wenn es ihr vom Arzt untersagt worden war; aber heute fühlte sie sich entsetzlich matt, so daß sie das Bett zu hüten gezwungen war.

Als der Arzt kam, konstantierte er eine bedeutende Verschlimmerung und riet, die Freunde der Kranken benachrichtigen zu lassen.

„Meine Freunde sind hier," sagte Miß Winham, indem sie lächelnd von Gertrude auf Valerie deutete, „es sind diejenigen, die ich bei mir zu sehen wünsche, wenn mein Ende naht.

Nur Mr. Peason ließ sie rufen. Dieser kam noch zeitig genug in dem Sterbezimmer an, um die letzten Wünsche seiner langjährigen Freundin zu vernehmen. Am Abend schon kehrte er nach Warwich wieder zurück.

Die nun folgende Nacht war schwer und kummervoll; denn eine Menschenseele kämpft den letzten Kampf.

Als der Tag anbrach, beleuchteten die ersten Lichtstrahlen die leblose Gestalt einer ruhig Entschlafenen.

Miß Winham war zu einem besseren Leben eingegangen, Valerie zum zweiten Male verwaist.

26. Kapitel.

Gatte und Gattin.

Nur wenige Augenblicke verharrte die Lady Romandale in ihrer unsicheren Stellung. Dann schritt sie hastig aus dem Zimmer, als habe sie das Herannahen ihres Gemahles nicht bemerkt.

„Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich es wage, hier bei Ihnen einzudringen," ertönte die Stimme Cliffords hinter ihm, so daß der Lord sich genötigt sah, sich seinem Gaste zuzuwenden.

„Ich war zufällig in Sussex und konnte der Versuchung nicht wiederstehen, unsere frühere Bekanntschaft zu erneuern und Ihnen, Mylord, nochmals zu Ihrer Verheiratung und zu Ihrer Rückkehr nach England meine Glückwünsche darzubringen."

„Sie sind herzlich willkommen, Mr. Clifford," erwiderte der Lord, die ihm entgegengestreckt Hand drückend. „Haben Sie Lady Romondale bereits bgrüßt?"

„Ich hatte das Vergnügen. Lady Romondale wurde, wie ich glaube, durch die Bonne abgerufen, und ich erwartete ihre Rückkehr, als Sie eintraten. — Ich fürchte, daß ich zu lange hier geweilt habe," fuhr Clifford fort, auf die kostbare Wanduhr blickend, „ich werde den Nachtzug kaum mehr erreichen."

„Um so besser für uns, Mr. Clifford. Wir erwarten verschiedene Gäste aus London, auch unseren beiderseitigen Freund, Graf St. Berry, und wenn Sie meine Einladung annehmen wollen, so möchte ich Sie bitten, hier zu bleiben und mir zu gestatten, daß ich Ihr Gepäck hierher befördern lasse. Sie würden mich dadurch sehr verbinden."

Clifford zögerte, ehe er antwortete. Es verletzte seinen Stolz, mit den Gästen zusammenzutreffen, die eine förmliche Einladung nach Schloß Romondale erhalten hatten. Und doch kam es ihm zu statten, mit Lady Romondale unter einem Dache zu weilen. Er war der Mitwisser ihres Geheimnisses, und sie befand sich vollständig in seiner Gewalt.

Das Bewußtsein, vollständig Herr über Emmy ihr Schicksal zu sein, erfüllte ihn mit boshafter Befriedigung! Alles, was ihr lieb und teuer war, lag in seiner Hand! Er konnte ihr alles nehmen, konnte sie hinausstoßen in die Welt. Obgleich er wußte, daß sie unschuldig sei, wollte er dennoch das ihr zugefügte Leid noch vergrößern.

(Fortsetzung folgt.)

den Verletzten sofort in einen in der Nähe befindlichen Friseurladen, wo Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne ihm Notverbände anlegten. Später wurde er dann in seine Wohnung gebracht. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der Führer des Autos es nicht für nötig hielt, sich um sein Opfer zu bekümmern. Obschon er sogleich nach dem Unglücksfall mit seinem Wagen hielt, stieg er nicht aus, sondern glaubte sich der Verantwortung durch schnellstes Weiterfahren entziehen zu können. Dabei schien er aber nicht bedacht zu haben, daß auch sein Wagen eine Polizeinummer trägt, die von den zur Unglücksstelle Herbeieilten festgestellt werden konnte. Wie uns nachträglich noch mitgeteilt wird, hat sich der erwähnte Führer, ein Oberingenieur Wilhelm Bartcherer aus Hagen, erst bei seiner Rückreise nach dem Befinden des Verunglückten erkundigt. Die Schuld soll auf Seiten des Wagenführers liegen, da er versucht hat, an einem anderen Wagen vorbeizukommen, obschon er hätte erkennen müssen, daß es nicht möglich war.

Das älteste Ehepaar des Wuppertales.

Barmen, 12. März. Die Eheleute Kaspar Godel sind 71 Jahre verheiratet und somit das älteste Ehepaar des Wuppertales. Die beiden Leute stehen im 95. bezw. 93. Lebensjahre und sind im vergangenen Jahre Urgroßeltern geworden.

Der verprügelte Russe.

Lüdenscheid, 12. März. Ein zurückgebliebener russischer Kriegsgefangenrr war Kostgänger bei den Eltern eines Schneiders und eines Erdarbeiters. Ersterem hatte er einen Anzug bestellt und darauf eine Anzahlung geleistet. Für den Rest waren Ratenzahlungen vereinbart. Gelegentlich mätelte der Russe am Essen, worüber es zu einem Streit kam, weshalb der Russe dem Kosthause fernblieb. Der Schneider schickte ihm darauf eine Rechnung und als der Russe zu ihm kam und um Aufklärung darüber bat, wurde er von einem der Brüder überfallen und jämmerlich verprügelt. Die Angreifer verfolgten sogar ihr Opfer bis auf die Straße, bis sie von Vorübergehenden zurückgehalten wurden. Das Hagener Schöffengericht verurteilte die schlagfertigen Helden zu je 8 Wochen Gefängnis und billigte einem von ihnen Bewährung gegen Zahlung von 80 ℳ zu. Der andere konnte wegen seiner erheblichen Vorstrafen keines Gnadenbeweises teilhaftig werden.

—oo—

Reichs-Gesundheitswoche.

Fürsorge — Vorsorge.

Von Professor M. Neisser, Frankfurt a. M.

Das sprachgeschichtliche Schicksal der Wörtchen „für" oder „vor" ist mannigfaltig gewesen, und es hat Zeiten gegeben, in denen beide Wörtchen dasselbe bedeuteten. Heute haben sich „für" und „vor" in ihrer Bedeutung getrennt, heute ist „für und gegen" ein ebensolcher Gegensatz wie „vor und nach".

Diese Selbstverständlichkeiten brauchten hier nicht gesagt zu werden, wenn nicht heute die „Fürsorge" die Losung und auf allen Gebieten menschlicher Not und menschlichen Lebens in ganz anderem Umfange als früher zur öffentlichen Aufgabe geworden wäre. Dadurch aber ist man hier und da über die Grenzen dessen, was Fürsorge im Verhältnis zur Vorsorge leisten will und kann, nicht ganz klar geblieben.

Vorsorge bedeutet Behütung vor einem Uebel, Fürsorge hat die hohe Aufgabe, dieses Uebel, das nun einmal da ist und nicht ohne weiteres beseitigt werden kann, tragbar zu machen, seine Schwere zu erleichtern. Fürsorge kann da noch viel leisten, wo dem Unheil weder vorgebeugt, noch wo es einer Heilung zugefügt werden kann. Es ist kein Widerspruch, eine Fürsorge für Unheilbare einzurichten oder für Unglückliche, die von Unvermeidbarem betroffen waren. Vorsorge sucht Vermeidbares abzuwenden.

In diesem Sinne hat es Fürsorge immer und überall gegeben, aber neu ist, daß man die Fürsorge an die leitende Stelle gesetzt hat und sie bewußt auch die Rolle der Vorsorge übernehmen läßt.

Dazu muß gesagt werden, daß man Vorsorge auf zweierlei Weise treffen kann: indem man nämlich gegen das Unheil unmittelbar vorgeht (Blitzableiter gegen Blitzgefahr, Heizung gegen Abkühlung) oder aber, indem man den Menschen gegen das Unheil unempfänglich macht (Schutzpockenimpfung gegen die Pocken, Abhärtung gegen Erkältung). Der letztere Fall ist meistens nur durch unmittelbare Einwirkung auf den Willen des Individuums möglich, und da wird das Gebiet der Fürsorge insofern berührt, als die Fürsorge ja etwas ganz Persönliches ist, das nur von Mensch zu Mensch wirksam ist.

Man hat nun den Weg zur Seele des Menschen, um ihn verständnisvoll und willig für Maßnahmen der Vorsorge zu machen, am ehesten und leichtesten auf dem Umweg über die Fürsorge gefunden. Denn daß die Fürsorge ihm und nur ihm gilt, das wußte jeder —, so wurde er vertrauensvoll und zugänglich auch für Lehren der Vorsorge, die vielleicht nicht immer ihm, sondern anderen (seiner Familie, ja der Allgemeinheit) galten.

Das ist in kurzem ein Stück Geschichte des Kampfes gegen die Tuberkulose. Nur als Maßnahme der Vorsorge entstanden die französischen Dispensaires, bis sie in Deutschland Fürsorgestellen mit prophylaktischem Einschlag geworden sind. Wenn eine solche Fürsorgestelle nichts als Fürsorge betreibt, so ist sie eine charitative Einrichtung, von der nicht einzusehen ist, warum sie nur den Tuberkulösen zugute kommen soll, — treibt sie nur Vorsorge, so wird sie bald leerstehen.

Es hat keinen Sinn, darüber zu streiten, was wichtiger sei, Fürsorge oder Vorsorge, — so wenig es Sinn hätte, zu entscheiden, was für die Entwicklung eines Kindes nötiger sei, Erziehung oder Liebe. Die Erhaltung der Volksgesundheit verlangt ebenso sehr eine überlegende, weitblickende Vorsorge, wie eine tatkräftige, mitfühlende Fürsorge.

—oo—

Was will das Gemeindebestimmungsrecht?

Dazu wird uns geschrieben:

Wenn man sich den im Jahre 1923 im Reichstag vorgelegten und zurückgewiesenen Schankstätten-Gesetzentwurf und seinen § 26, der das Gemeinde-Bestimmungsrecht fordert, näher betrachtet, läßt sich der hier interessierende Teil des Entwurfes in folgende kurze Sätze kleiden:

Die Wahlberechtigten einer Gemeinde oder eines Gemeindebezirks sollen zukünftig durch direkte Abstimmung darüber entscheiden,

1. **ob und welche Bewerber um die Schankerlaubnis und das Verkaufsrecht für geistige Getränke die Konzession erhalten sollen;**
2. **ob für eine ganze Gemeinde oder einen einzelnen Bezirk der Verkauf alkoholischer Getränke gänzlich verboten werden soll.**

Die bisherigen, aus Wahlen hervorgegangenen Konzessionsbehörden sollen also ihrer Befugnisse entkleidet werden; die örtliche Wählerschaft soll durch Abstimmung direkt bestimmen, wer zukünftig alkoholische Getränke verkaufen darf. Darüber hinaus soll aber die Wählerschaft auch noch die sogenannte „Trockenlegung" ganzer Orte oder Ortsbezirke beschließen können.

Welcher Zankapfel mit einer solchen gesetzgeberischen Maßregel in unsere ohnedies aus der Erregung nicht herauskommende Bevölkerung in Stadt und Land geworfen würde, braucht nicht erst auseinandergesetzt zu werden. Aber die Frage hat noch eine viel weitergehende volkswirtschaftliche Bedeutung.

Durch die schrittweise „Trockenlegung" Deutschlands würden viele Erwerbszweige mit zahllosen Arbeitern und Angestellten in ihrer Existenz bedroht. Die brotlos Werdenden könnten bei dem allgemein herrschenden Arbeitsmangel und Beamtenabbau nirgends unterkommen. Hunderte von Millionen Steuern aus der Herstellung und dem Verkauf geistiger Getränke würden dem Reich und den Kommunen verloren gehen; um Ersatz für den Ausfall zu schaffen, müßte die Steuerschraube an anderen Stellen angesetzt werden, trotz gleichzeitiger Verminderung der bisherigen Steuerträger. (Die Reichsgetränkesteuern erbrachten im Jahre 1925 nicht weniger als 550 Millionen Goldmark.)

Untersuchen wir auch einmal kurz, welche Berufszweige von der Trockenlegung (denn das ist trotz aller Ableugnungen doch der Endzweck der erstrebten gesetzgeberischen Maßregel) unseres Vaterlandes direkt oder indirekt getroffen würden.

Zunächst kämen die Landwirtschaft und der Hopfenbau in Frage, welche das Rohmaterial für das Gärungsgewerbe liefern. Unser rheinischer Weinbau würde zugrunde gerichtet, was sich geradezu erschreckend in politischer Beziehung auswirken müßte.

Wie schon bemerkt, stehen zahlreiche Industrien zu dem Gastwirts- und Gärungsgewerbe in engsten Beziehungen. Die ganze oder teilweise Vernichtung des Konsums geistiger Getränke würde diese Industrien in schwerste Mitleidenschaft ziehen. Maschinenfabriken, Glasfabriken, Küfereien und alle Verkäufer gast- oder gärungsgewerblicher Bedarfsartikel würden schwere Einbußen erleiden. Ein großes Kapital, das im Gärungsgewerbe und in den gastwirtsgewerblichen Betrieben angelegt ist, würde vernichtet. (Allein im Brauerei- und Mälzereigewerbe sind bei reinen Aktiengesellschaften, die statistisch mit Sicherheit zu erfassen sind, mindestens 750 Millionen Mark angelegt. Das gesamte Kapital, das in Brauereien angelegt ist, läßt sich nur schätzungsweise ermitteln und dürfte 1900 Millionen Mark betragen).

Wer will mit seiner Unterschrift die Verantwortung für die Vernichtung von Milliarden an Nationalvermögen übernehmen? An eine „Umstellung" der in Frage kommenden Betriebe glaubt doch wohl ernstlich kein Mensch. Sogar die „Umstellung" bei Krupp hat die Hälfte von Arbeitern und Beamten brotlos gemacht. Wie würde erst die „Umstellung" im Gärungs- und Gastwirtsgewerbe, beim Weinbau und den hier in Frage kommenden Industrien wirken?

Von der Beschränkung der persönlichen Freiheit und von den grotesken Folgen einer bezirksweisen „Trockenlegung" Deutschlands soll hier nicht weiter die Rede sein; die mag sich jeder denkende Mensch selbst ausmalen. Und ist es denn eines freien Volkes würdig, den Satz: „Gleiches Recht für Alle" zu beseitigen? Soll an Stelle eines einheitlichen Rechtes für alle Staatsbürger ein Kantönli-Recht gesetzt werden, das von Ortsgrenze zu Ortsgrenze wechselt und wahre Völkerwanderungen von Trinkbedürftigen aus den „trockenen" in die „feuchten" Bezirke hervorrufen würde?

So gewiß es daher ist, daß dem Alkoholmißbrauch entgegengewirkt und namentlich unsere Jugend vor diesem Mißbrauch energisch geschützt werden muß, so sicher ist es, daß das Gemeindebestimmungsrecht nicht der Weg zu diesem Ziele ist!

—oo—

Aus aller Welt.

Das Hungern eingestellt

hat nach nur siebentägiger „Arbeit" der „Hungerkünstler" Eric in Berlin. Noch hatte er die erste Woche seines freiwilligen Märtyrertums nicht überstanden, als das Verlangen nach einem kräftigen Abendbrot in ihm rege wurde. So pochte er an die Glaswand seines Käfigs und bat dringend um Befreiung. Dem Wunsche ist gewillfahrt worden. Eric ist satt und fühlt sich auch sonst wieder wohl. Als Hungerkünstler gedenkt er indes vorläufig nicht weiter aufzutreten. So muß Berlin sich zunächst mit den anderen drei, ihre „Tätigkeit" noch ausübenden Hungerkünstlern begnügen.

Geldschrankknacker

haben einer Erwerbslosenzahlstelle in Breslau einen „Besuch" abgestattet und dabei den Kassenschrank erbrochen und ausgeraubt. Den Einbrechern soll eine Beute von 6000 Mark in die Hände gefallen sein.

5000 Mark aus dem Dienstabteil eines Zuges gestohlen.

Ein äußerst frecher Diebstahl wurde in einem Zuge auf der Fahrt von Tilsit nach Königsberg (Ostpreußen) ausgeführt. Kurz vor Labiau verließ der Zugführer einen Augenblick den Packwagen, um sich in den Maschinenraum zu begeben. Diese kurze Spanne Zeit benutzte ein Gauner und stahl aus einer Geldtasche, die im Packwagen hing, 5000 Mark, während er das Kleingeld in Höhe von 500 Mark großmütig zurückließ. Zweifellos ist der Diebstahl von einer mit den Verhältnissen vertrauten Person begangen worden. Dem betreffenden Zugführer soll es, wie verlautet, schon wiederholt so ergangen sein!

Verheerende Stürme

hatten an der ganzen Nordseeküste und zum Teil auch an der Ostseeküste eingesetzt. Es wurden Böen bis zu 22 Metern in der Sekunde gemessen. Die Hamburger Seewarte hat sogar Windgeschwindigkeiten von 31 Metern in der Sekunde festgestellt. Sturmfluten waren sowohl an der schleswig-holsteinschen Küste, wie an der Küste zwischen Elbe, Weser und Ems zu verzeichnen. Auch in Hamburg hat der Sturm schweren Schaden angerichtet. Am Hauptbahnhof wurde das Mitteldach in einer Ausdehnung von 200 Quadratmetern vom Sturm aufgerissen. Dabei wurden Balken und Glassplitter auf die Straße geschleudert.

Großen Schaden

hat ein Unwetter in dem Gebiete Harpenfeld-Lockhausen (Rheinland) angerichtet. Eine Anzahl Häuser wurde zur Hälfte oder gänzlich abgedeckt. Von einem Heuerhause wurde der Giebel heruntergerissen und 30 Meter weit fortgeschleudert, wo er in einem Garten dann niederfiel. Ein mit zwei Pferden bespannter Viehwagen wurde durch den Sturm hochgehoben und dann in den Straßengraben geworfen.

—oo—

Gerichtliches.

Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Hauswirt und Mieter ....

Ein Hausbesitzer in Buer (Westfalen) hatte mit einer Bergmannsfamilie, die in seinem Hause zur Miete wohnte, eine kleine Auseinandersetzung. Aus Aerger über seinen Mieter schloß er eines schönen Tages sämtliche Zimmer der Wohnung des betreffenden Mieters ab, während das Ehepaar friedlich in seinen vier Wänden saß und nichts Böses ahnte. Als der Mann am andern Tage zur Arbeit gehen wollte, konnte er nicht aus der Wohnung heraus und mußte infolgedessen die Schicht ausfallen lassen. Volle 24 Stunden war das Ehepaar eingeschlossen, bevor Befreiung kam. Nun hatte sich das Schöffengericht mit dem Hauswirt zu befassen. Freiheitsberaubung wird schwer geahndet, und so traf den Mann eine empfindliche Strafe.

Polizeistunde auch für Hotelgäste.

Ein in einem Hotel abgestiegener Reisender hatte abends noch Besuche gemacht. Nach seiner Rückkehr ins Hotel ließ er sich in der Gaststube noch ein Glas Bier geben. Dabei erklärte der Wirt ausdrücklich, daß die Polizeistunde für Hotelgäste nicht gelte. Dennoch schrieb ihn ein Polizeibeamter auf, und nun hatten sich drei Gerichte mit der hochwichtigen Frage zu beschäftigen, ob ein müder und durstiger Hotelgast auch nach der Polizeistunde in der Gaststube noch ein Gläschen Bier zu sich nehmen darf. Das Amtsgericht kam zu einem Freispruch, das Landgericht aber verurteilte den „Verbrecher" zu 10 Mark Geldstrafe. Die hiergegen eingelegte Revision wurde jetzt vom Kammergericht in Berlin zurückgewiesen.

—oo—

Unvollständige Anschriften im Briefverkehr.

Die deutsche Reichspost nimmt in einem Schreiben an den deutschen Industrie- und Handelstag zu der Beeinträchtigung des Postverkehrs durch unvollständige Briefaufschriften Stellung. Nach einer nur bei den größeren Postämtern erfolgten Zählung könnten allein bei diesen täglich rund 150 000 Briefsendungen wegen ungenügender Anschrift beim ersten Zustellungsversuch nicht zugestellt werden. Ueber 4 000 müßten hiervon täglich zurückgesandt werden, weil die Ermittlung der Wohnung trotz aller Mühe nicht gelänge und viele Tausende von diesen Sendungen fielen sogar der Vernichtung anheim, weil auch der Absender nicht zu ermitteln ist. Es leuchtet ein, welch ungeheure Mühe und welchen Aufwand an Zeit, Beamtenkräften und Kosten es erfordert, solche Massen von Sendungen zu bearbeiten. Die Verkehrswelt verlange möglichst niedrige Postgebühren. Diesem Verlangen wiederspreche es jedoch, wenn die Post unnötiger Weise, vielfach sogar aus Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit, mit tausenden von ungenügend adressierten Sendungen belastet und zu Ausgaben gezwungen wird, die im höchsten Maße unwirtschaftlich sind. Ein beträchtlicher Teil rühre aus Geschäftskreisen her, und deshalb sollen die kaufmännischen Organisationen ihren Einfluß dafür einsetzen, daß die Geschäftswelt wenigstens die Briefanschriften möglichst genau anfertige. Dazu gehöre, daß bei Sendungen nach Orten mit städtischen Verhältnissen stets die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Stockwerk und Gebäudeteil und bei solchen nach Großstädten mit mehreren Zustellpostanstalten auch die Nummer der Zustellpostanstalt angegeben werde. Auch müsse die Adresse des Absenders auf den Briefbogen, Umschlägen, Postkarten etc bis ins einzelne gehende Angaben enthalten. Es sei mit den Bestrebungen nach genauer Adressierung nicht vereinbar, wenn diese Angaben, wie es nicht selten geschähe, absichtlich unterlassen werden, um den Anschein zu erwecken, als sei ein erst neu entstandenes wenig bedeutendes Geschäft, ein so allgemein bekanntes, daß eine nähere Angabe über die Lage der Geschäftsräume überflüssig sei. Auch dürften bei Massendrucksachen keine veralteten Adreßbücher und Wohnungsverzeichnisse verwendet werden.

Es dürfte selbstverständlich sein, daß jeder bei der Beseitigung der erwähnten Mißstände nach Kräften mitzuwirken hat.

—oo—

Weinbau und Weinpreise.

Die Weinbaufläche Deutschlands ist Ende Mai 1925 amtlich ermittelt worden. Sie betrug in Preußen 19 264, in Bayern 20 598, in Sachsen 231, in Württemberg 13 225, in Baden 14 550, in Hessen 14 839, in Thüringen 84 Hektar, zusammen 84 701 Hektar. Im Jahre 1913 waren es 90 243, 1924 82 600 Hektar. In der Rheinprovinz steht der Regierungsbezirk Koblenz mit 8961 Hektar an der Spitze, dann folgen Trier mit 5362, Köln mit 64 und Aachen mit 4 Hektar. Es befinden sich in den Regierungsbezirken Potsdam 7, Frankfurt 139, Schneidemühle 53, Liegnitz 435, Merseburg 472, Erfurt 3, Kassel 11, Wiesbaden 3753 Hektar Weinberggelände. Bei der Aufstellung ist das Saargebiet nicht mitgerechnet.

Herabsetzung der Weinpreise in den Gaststätten.

Aus Heidelberg wird gemeldet: Der Verwaltungsrat des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe erörterte die Frage der Weinpreise in den Gaststätten, wobei auf die Notwendigkeit der Förderung des Absatzes deutscher Weine angesichts der Notlage des deutschen Winzerstandes besonders eindringlich hingewiesen und als eine Ehrenpflicht der Gaststättenbesitzer bezeichnet wurde, in erster Linie den Absatz deutscher Weine zu steigern. In einer Entschließung wird bezüglich der Weinpreise größere Einheitlichkeit durch Abbau übersetzter Weinpreise gemäß der heutigen Weinmarktlage empfohlen. Bei der Beurteilung der heutigen Weinpreise in Gaststätten dürfe allerdings nicht übersehen werden, daß die allgemein erdrückende Steuerbelastung der Gaststätten, ganz abgesehen von der Weinsteuer, höhre Preise bedinge.

—oo—

Reitturnier in der Westfalenhalle.

Die Celler Hengste!

Die Celler Hengste kommen! — Diese erfreuliche Meldung kann die Leitung des vom 13. bis 16. März in der Westfalenhalle zu Dortmund stattfindenden Reit- und Fahrturniers den Pferdefreunden, Turnierbesuchern und allen westfälischen Landwirten und Züchtern machen. Es ist außerordentlich begrüßenswert, daß es der Turnierleitung in letzter Minute noch gelungen ist, diese Attraktion nunmehr nach Dortmund zu bringen. Man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß gerade das Auftreten der Celler Hengste das letzte Februar-Turnier in Berlin so außerordentlich interessant gestaltet und ihm fast den Stempel als internationale Pferdeschau aufgedrückt hat. Die Celler Hengste werden in einer Fahrquadrille im Sulky gezeigt, dann abgesattelt und in einer Fahrschule vom Sattel vorgeführt. Bei den Hengsten handelt es sich um schwere, massige, breitrippige, gut fundamentierte Beschäler, die über ein hervorragendes Gangwerk, sowohl im Schritt, wie im Trab und Galopp verfügen. — Die westfälische Warmblutzucht hat sich seit 1920 auf das Zuchtvieh auf hannöverscher Grundlage festgelegt und will die Warmblutzucht in der Folge als Reinzucht auf hannövischer Basis betreiben. Gerade deswegen hat die Turnierleitung zu dem ersten größeren Dortmunder Turnier auch Hengste aus Hannover bergeholt, um den westfälischen Züchtern Vatertiere vor Augen zu führen, die die Zucht hervorbringt, die der Provinz Westfalen als Grundlage dient. Wenn man sich des Berliner Turniers erinnert, dann denkt man unwillkürlich an das imposante Bild, welches sich bot, wenn die Hengste im Schritt die Bahn betraten, in wundervollen reinen Gängen daher trabten und zuletzt in schwungvollem Galopp die Bahn verließen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß gerade das Auftreten der Celler Hengste ein besonderes Anziehungsmittel für das Turnier in der Westfalenhalle darstellt und wir hegen die feste Erwartung, daß alle Pferdefreunde, Landwirte und Züchter aus Westfalen den Besuch des Turniers nicht bereuen werden, wenn sie die hannöverschen Beschäler gesehen haben. Entgegenkommenderweise hat die Leitung der Landgestüte Celle u. Osnabrück noch zwei Hengste mehr ausgewählt, die auf dem Turnier als Aktionshengste in Erscheinung treten. Es handelt sich um die bekannten Hengste Alary III und Schwabenkind. Alary III als einer der hervorragendsten Aktionshengste von Hannover wird allgemein bekannt sein, dagegen ist Schwabenkind noch eine unbekannte Größe, steht jedoch in Bezug auf Gangwerk und Aktion dem ersteren nicht nach. Wer Liebe zum Pferde und Freude an der Zucht eines Warmblutpferdes auf hannöverscher Grundlage hat, der wird und muß zum Turnier in der Westfalenhalle vom 13. bis 16. März unbedingt erscheinen.

Verantwortl. für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: Theo Schäfers, Schwerte.